18. Wahlperiode

Deutscher Bundestag

1. Untersuchungsausschuss
nach Artikel 44 des Grundgesetzes

Auszug offen

Stenografisches Protokoll
der 110. Sitzung Auszug offen
- endgültige Fassung* -

1. Untersuchungsausschuss
Berlin, den 22. September 2016, 11.30 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Saal 2.800
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Prof. Dr. Patrick Sensburg, MdB

Tagesordnung

Tagesordnungspunkt

Zeugenvernehmung *Seite*

- R. C., HBW (Beweisbeschluss Z-127) 2

- U. P., HBW (Beweisbeschluss Z-128) 40

Die Zeugen R. C. und U. P. haben keine Korrekturwünsche übermittelt.

Auszug offen

(Beginn des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Geheim: 17.08 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen R. C.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Wir setzen die Beweisaufnahme mit der nichtöffentlichen Vernehmung des Zeugen R. C. fort. Dann schlage ich folgenden Beschluss vor:

Für die weitere Vernehmung des Zeugen R. C. am heutigen Tage wird die Sitzung gemäß § 15 Absatz 1 PUAG in Verbindung mit der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages mit dem Geheimhaltungsgrad Geheim versehen, weil die Kenntnis der Beweisaufnahme durch Unbefugte die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland gefährden würde.

Für eine spätere Herabstufung des Protokolls auf Offen wird das Bundeskanzleramt inständig gebeten, die Passagen des Protokolls blau zu markieren, die in seinem Verantwortungsbereich aus seiner Sicht und für seine Arbeit geheim zu halten sind. Für die Protokolle im Übrigen trägt der Ausschuss die Verantwortung.

Wird das Wort dazu gewünscht? - Nein, sehe ich nicht. Haben wir schon öfter gemacht.

Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Perfekt. Dann ist das so beschlossen.

So, nun bitte ich alle Personen, die nicht geheim ermächtigt sind, den Saal zu verlassen. - Das ist wohl passiert. Ich stelle fest, dass sich keine unbefugten Personen im Sitzungssaal aufhalten. Mobiltelefone und vergleichbare Geräte sind in unseren bewährten Tüten draußen gelagert worden. Mitgeschrieben werden darf nur auf den vorgesehenen Blankoverschlusssachen. Das ist aber auch allen bekannt.

So, dann legen wir los. Den entscheidenden Pfeifton haben wir noch nicht gehört. Der Geheimknopf ist gerade geheim.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Der ist an einen geheimen Ort verbracht worden, der Knopf!)

Danke. - Dann geht es jetzt bei der CDU/CSU weiter. Herr Schipanski.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Zeuge, ich würde jetzt da anknüpfen, wo Sie mit der Frau Warken vorhin gearbeitet haben, und einfach die Fragen stellen, wo Sie vorhin verwiesen haben auf die nichtöffentliche Sitzung -

Zeuge R. C.: Gerne.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): - bzw. auf die geheime Sitzung. Anfangs bei der Befragung hatte Sie die Frau Warken gefragt, in welcher Art und Weise die Kontaktaufnahme zu den Befragten ablief, wie die in die Einrichtung gebracht wurden. Und da haben Sie jetzt auf diese Sitzung verwiesen, und so würde ich mit der Frage gerne anfangen.

Zeuge R. C.: Ja. - Ich rede wieder im Präsens. [redacted]

[redacted]

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Das heißt, dann entweder ging es zum Café, oder es war ein Raum in der Erstaufnahmeeinrichtung, den Sie genutzt haben.

Zeuge R. C.: Richtig. Ich frage dann immer, ob ich dort einen entsprechenden Raum nutzen kann. Und wenn einer vorhanden und nutzbar ist, dass man wirklich in Abgeschiedenheit entsprechend - - und ohne dass noch mehrere andere Asylbewerber um einen rumsitzen, da mitkriegen: Was wird da gesprochen? Dass man also entsprechend vertraulich sich unterhalten kann, wird dann das in der Einrichtung gemacht, oder man geht raus in die Öffentlichkeit, sucht sich da einen geeigneten Platz.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Okay. Gar nicht so spektakulär.

Zeuge R. C.: Nein.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Aber - -

Zeuge R. C.: Aber nichts für die Öffentlichkeit.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Gut. Aber nichts für die Öffentlichkeit, gut. - Was ein ganzes Stück spannender ist und worauf Sie auch jetzt hier - - auf die nichtöffentliche Sitzung verwiesen haben, ist natürlich, um welche Befragungsziele, Themen und Regionen es vor allen Dingen bei Ihren Befragungen letztlich ging.

Zeuge R. C.: Ja. Das hat sich gewandelt. Grundsätzlich im Vordergrund stehen immer Krisenregionen. [redacted]. Es hat sich dahin gehend gewandelt natürlich auch auf Einsatzregionen der Bundeswehr.

[redacted]

Thematisch haben wir eigentlich immer alles abgedeckt. Da könnte ich jetzt Tabula rasa machen. Ich hatte schon erwähnt: Wirtschaft, Politik. [redacted] - Das betrifft aber auch andere Bereiche, wie eben angesprochen: OK, Migration, Drogen, Geldwäsche, Proliferation - ganz wichtiges Thema -, insgesamt Massenvernichtungswaffen, ABC-Waffen, solcherlei Themen. Wir haben also sehr breit gefächert uns aufgestellt und gingen in alle Interessenschwerpunkte, die der Dienst abdeckt.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Gab es denn mit Blick auf Regionen und auch mit Blick auf Themen Unterschiede zwischen Ihrer Seite oder der BND-Seite und der AND-Seite?

Zeuge R. C.: [redacted]

Nein, grundsätzlich das, was uns zur Verfügung stand, war auch für die Amerikaner von Interesse.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Ja, dann war das eine ähnliche Interessenlage, -

Zeuge R. C.: Ja.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): - ähnliche Themenlage, -

Zeuge R. C.: Ja.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): - und von daher bot sich das ein Stück an. Jetzt haben wir ja vorhin gehört: Sie haben konkret nach Personen gefragt, nach Handynummern gefragt, nach militärischen Einrichtungen gefragt. Was war da der Zweck dieser so konkreten Nachfrage?

Zeuge R. C.: Gut, dass Sie es ansprechen; denn ich hatte oft so den Eindruck, dass hier ein falsches Verständnis herrscht. Das heißt, natürlich haben wir auch Telefonnummern abgefragt, Angaben zu Personen. [redacted]

[redacted]

Zu welchen Personen sammeln wir oder wollen wir Telefonnummern wissen? [redacted]

[redacted]

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Jetzt haben Sie ja schon gesagt, es gab auch nationale Interessen, also - das hatten Sie vorhin auch betont - Dinge, die Sie dem AND nicht weitergegeben haben. Um welchen Bereich hat es sich da gehandelt?

Zeuge R. C.: Ja, der Herr Ströbele hat es schon mal richtig angesprochen. Das ist natürlich ein Bereich, wo ich sage: [redacted]

Auszug offen

[redacted]

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Das war jetzt schön beschrieben, aber - -

Zeuge R. C.: Nein, das ist nur ein - -

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Was wäre denn so ein nationales Interesse gewesen?

Zeuge R. C.: Das ist auch nur eine Seite der Medaille. [redacted].

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Okay. Aber das waren dann wieder Informationen - wenn wir jetzt noch mal überlegen - - konkrete militärische Einrichtungen, diese Hintergründe, die Sie gefragt haben. Das war immer dann schon mit einem operativen Blickwinkel unter Umständen.

Zeuge R. C.: [redacted]

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Okay. Aber wenn Sie jetzt nach solchen Dingen gefragt haben - - [redacted] - - Sie haben vorhin so ein Stückchen spekuliert. Wozu konkret - - Wir hatten vorhin das mit der Force Protection gehabt. Was war Ihre Intention, diese Information abzufragen?

Zeuge R. C.: Der entsprechende Bedarf, sage ich mal, der auch durch die Auswertung formuliert war [redacted]

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Und die haben sich auch entsprechend geändert. Das haben Sie je nachdem bekommen und - -

Zeuge R. C.: Ja, so viel geändert hat sich da nicht. Aber natürlich, mit dem Wandel der Zielregionen, sage ich mal, hat sich das [redacted] im normalen Bereich, im rezeptiven, geändert.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Okay. Und von dem Schwerpunkt her - auch wenn ich das jetzt verstanden habe mit den Krisenregionen - - [redacted] - - Da ist Force Protection schon eine wichtige - - oder ein Hauptschwerpunkt, den man da einfach hat.

Zeuge R. C.: [redacted] Dort geht es erst mal um reine Informationsgewinnung, damit man ein vernünftiges Lagebild erhält: Was passiert dort? Welche Seiten sind wo tätig? Wo steht man? - Da geht es eher in diese Richtung, sage ich mal, aber in [redacted] natürlich auch im Bereich Force Protection.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Das ist ja nur wichtig, dass wir das einfach noch mal betonen, -

Zeuge R. C.: Ja, natürlich.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): - auch [redacted]

Zeuge R. C.: Ja.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Wir haben ja auch bei den Befragungen gemerkt, es gibt ganz unterschiedliche Motivationen, was da auch ein Stück interpretiert wird. - Von daher, Frau Vorsitzende, waren das erst mal die Fragen, die wir im nichtöffentlichen Teil stellen wollen. - Danke schön.

Auszug offen

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Das ging ja flott. - Dann machen wir bei Herrn Hahn, Linke, weiter.

(RA Johannes Eisenberg: Doktor Hahn!)

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Ja, vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Ich versuche mal, die Dinge, die Sie vorhin verwiesen haben in die nichtöffentliche Sitzung, ein bisschen abzuarbeiten. Das kann dann etwas durcheinandergehen logischerweise, weil es ja unterschiedliche Themen waren, wo Sie das gesagt haben. Ein Punkt, den Sie überwiesen haben hierhin, war die Frage „Ausweis der HBW oder des BND" oder wie auch immer für die amerikanischen Befrager. Können Sie das jetzt hier bitte noch mal sagen, wer wem was ausgestellt hat und welche Rechte damit verbunden waren?

Zeuge R. C.: [redacted].

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Was heißt in dem Zusammenhang [redacted]"? Ich hätte ja gedacht, [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted]

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Also, [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted]

Dr. André Hahn (DIE LINKE): [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted].

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Dann wollten Sie, weil es um Methoden wieder ging, vorhin nichts dazu sagen, was - - und wie häufig denn Fotos von Personen gezeigt worden sind in den Befragungen und - - die Befragten dazu Auskunft geben sollten. Und Sie haben auch die Frage nicht beantwortet, ob es Markierungen gegeben hat auf Google Maps und auf Karten, die vorgelegt worden sind usw. Das haben Sie auch hier in die Nichtöffentliche verwiesen.

Zeuge R. C.: Ja. Also, die Vorlage von irgendwelchen Fotos: Nein; nicht dass ich wüsste, sage ich auch gleich dazu. Wenn der AND-Befrager alleine draußen war, kann das der Fall gewesen sein. Ich kann es nicht sagen. Wir haben es nicht getan. Es gab auch keine Notwendigkeit dafür, auf diese Art und Weise irgendwelche Personen zu identifizieren, weil wir an anderen Sachverhalten interessiert waren.

Auch wir haben natürlich mit elektronischem Equipment gearbeitet. Auch wir haben, ich sage mal, zunehmend in der Chronologie mehr Technik eingesetzt. Als ich begonnen habe, waren in der Dienststelle gar keine Laptops verfügbar. Das ist erst alles eingeflossen. Mit zunehmenden technischen Möglichkeiten haben wir auch versucht natürlich, uns diese Technik zunutze zu machen. Das heißt, um entsprechende Objekte zu lokalisieren, haben auch wir entsprechend, wie Sie schon gesagt haben, Google Earth, Google

Maps, solcherlei Dinge verwendet und haben auch mal den entsprechenden Personen vorgehalten, sie mögen doch bitte mal den Bereich, in dem sie tätig waren, dort lokalisieren und einfach mal markieren, ob sie sagen können, in welchem Bereich sie tätig waren.

[redacted]

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Jetzt haben Sie immer wieder, auch jetzt eben gerade, von Lokalisierung von Objekten gesprochen: [redacted]. Da haben Sie eine Begründung schon gegeben. [redacted] kann man möglicherweise auch noch verstehen. Aber Sie haben ja auch vorhin deutlich gemacht, dass es da auch andere Objekte gibt, wo Leute gewohnt haben und wie so - - Also, was da alles in den Objekten stattfindet, hat ja immer auch mit Menschen zu tun. Im Regelfall arbeiten dort Menschen oder leben dort Menschen bei Objekten, die Sie dort hinterfragt haben. Können Sie noch mal sagen, wozu diese Hinterfragung erfolgte? Was wollten Sie damit erreichen? Wofür wurden Objekte lokalisiert? Das war ja Ihre Formulierung. Was war also da - -

Zeuge R. C.: Um der Auswertung diese genaue Lage zu schildern.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Wofür braucht man die, wenn es keine Armee vor Ort gibt, keine Bodentruppen, kein - - nichts dergleichen? Was macht man dann damit?

Zeuge R. C.: [redacted]

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Ich frage Sie jetzt aber ausdrücklich nicht nach [redacted] weil die Sache habe ich verstanden. Es - -

Zeuge R. C.: Gut.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Ich verstehe auch aus Ihrer Sicht, dass Sie das immer wieder bringen, weil das hört sich ganz gut -

Zeuge R. C.: Wenn ich ... (akustisch unverständlich)

Dr. André Hahn (DIE LINKE): - und lieb und ungefährlich und unverfänglich an. Die Frage, die mich interessiert, die uns interessiert: Sind andere Objekte, die Sie gekennzeichnet haben - - Und da noch mal die Frage: Wenn es dort keine Truppen gibt in bestimmten Ländern, keine Bundeswehrsoldaten, keine amerikanischen Soldaten, die in der Nähe auch nur halbwegs operieren - - Zu welchem anderen Zweck als der Möglichkeit, diese entsprechenden Gebäude tatsächlich militärisch anzugreifen, erfolgt diese Lokalisierung? Zu welchem anderen sinnvollen Zweck?

Zeuge R. C.: [redacted]

Dr. André Hahn (DIE LINKE): [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted] Das wäre mir neu.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Ja, wir wissen aber doch inzwischen, dass es Daten gegeben hat, die weitergegeben worden sind, und entsprechend später die Bombardierungen von Häusern oder auch von Menschen erfolgte.

Zeuge R. C.: Soweit ich weiß, sind das nicht die Daten gewesen, die im Rahmen des Befragungswesens gewonnen wurden.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Da, denke ich, irren Sie sich. Sowohl vom BND als auch vom Verfassungsschutz sind entsprechende Daten weitergegeben worden. Deshalb frage ich ja, was man Ihnen gesagt - - warum Sie das Haus eines örtlichen Milizenführers oder was weiß ich weitergeben sollten an die Amerikaner, wo sich das befindet auf der jeweiligen Straße, drittes Haus von rechts. Und irgendwann muss man sich doch wundern, wenn dann danach die Leute immer tot sind.

Zeuge R. C.: [redacted]

Dr. André Hahn (DIE LINKE): An wen gingen denn die Meldungen der Amerikaner? Sie haben Meldungen erstellt; die gingen an Ihre Auswertung, die Auswertung des BND.

Zeuge R. C.: Die Meldungen der Amerikaner gingen auch an die Auswertung des BND.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Ja, und wahrscheinlich auch - -

Zeuge R. C.: Und natürlich auch an die Auswertung der DIA. Das ist ja das, was ich bereits auch schon öffentlich gesagt hatte.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Und woher wissen Sie, dass die identisch waren? Oder: Wissen Sie, ob die identisch waren, das, was man an den BND gegeben hat als Meldung, und vielleicht die doppelt so langen Meldungen, wo das, was man Ihnen nicht geben wollte, vielleicht dann an die amerikanischen Stellen gegangen ist?

Zeuge R. C.: Auch das hatte ich ja schon in öffentlicher Sitzung angesprochen. Ich kann nicht ausschließen, dass zusätzliche Informationen neben dem, was ich als Meldung erhalten habe, abgeflossen sind. Kann ich nicht. Ich kann nur in meiner Kontrollfunktion sehen: Spiegelt das Ergebnis das vermutete Wissen der befragten Person wider und dessen, was ich erwarte? Und wenn das stimmig ist - und in meinen Fällen war es stimmig -, war ich eigentlich damit zufrieden.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Sie haben vorhin die Frage gestellt bekommen: Welche Länder interessierten die Bundesregierung, und auch welche Themen?

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Das wäre jetzt die letzte Frage.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): „[redacted], hatten Sie gesagt, aber Sie haben dann angefangen als Erstes mit: Informationen über Wirtschaft und Politik. - Das war Ihre Formulierung vorhin; können wir ja dann nachlesen im Protokoll. Es ist bisher immer gesagt worden: Der BND macht keine Wirtschaftsspionage. - Was ist denn dort das große Interesse an der Wirtschaft gewesen, wenn Sie das als Erstes hier genannt haben?

Zeuge R. C.: Ja, es wurden ja mehrfach hier schon die Brotpreise diskutiert. Es interessiert natürlich die wirtschaftliche Entwicklung in einem Land. Das heißt: Haben wir Teuerungsraten? Wie entwickeln sich die Lebensumstände für die Bevölkerung? Was führt wozu? Wie ist die Bevölkerung versorgt wirtschaftlich? Gibt es irgendwelche Mangelerscheinungen? Gibt es irgendwelche Mangelwirtschaften? Woran herrscht Mangel? - Auch für Katastrophenfälle ist das für jedes - -

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Da wollten Sie dann helfen. Oder was war das Ziel bei den Brotpreisen?

Zeuge R. C.: Sie können nicht helfen. Sie können nur die Situation schildern. Anhand eines, ich nenne es jetzt mal, gewissen Warenkorbs: Brot, Fleisch, Reis, Zucker, Mehl. Und die Preise fragen Sie ab regelmäßig, und dann sehen Sie ja eine Entwicklung und auch die Kommentare der befragten Personen dazu. Ich habe das persönlich erlebt, dass sie gesagt haben: „[redacted]" Das heißt, Sie sehen entsprechende Tendenzen und Entwicklungen, und das ist auch Wirtschaft.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Danke schön. - Dann geht es jetzt erst mal weiter bei der SPD-Fraktion.

Christian Flisek (SPD): Na, jetzt schließe ich mal da an. Was war denn der Zweck von solchen Befragungen noch mal, über die wirtschaftliche Situation, über Preissituationen von Grundnahrungsmitteln?

Zeuge R. C.: Da müssen Sie jetzt die Auswertung befragen. Ich liefere; die Auswertung macht entsprechende Berichte daraus. Fragen Sie die Auswertung, was sie mit diesem Bericht bezweckt oder worin sie es verwendet hat. Da bin ich wirklich der falsche Ansprechpartner.

Christian Flisek (SPD): Haben Sie selber sich das nie gefragt? Ich meine, wir verfügen über das Auswärtige Amt, über GIZ und alles Mögliche, was wir an Netzwerken international haben, doch über ein recht dichtes Netz von Leuten, die in diesen Ländern professionell Informationen beschaffen können darüber, was ein Stück Brot kostet und was Butter kostet und Wasser kostet. Wo ich mir dann die Frage stelle: Um Gottes Willen, was machen Sie in Nürnberg mit Asylbewerbern bei solchen Fragen?

Zeuge R. C.: Ich sage ja auch nicht, dass das Hauptziel war, aber das war mit ein Punkt; darum erwähne ich es einfach.

Christian Flisek (SPD): Frage ich anders: Kann das sein, dass das Tarnfragen waren, in dem Sinne, dass man versucht hat, irgendwie so zu tun, als würde man -

Zeuge R. C.: Nein.

Christian Flisek (SPD): - sich für allgemeine Lebensumstände interessieren, um dann irgendwo dazwischen -

Zeuge R. C.: Nein.

Christian Flisek (SPD): - ganz andere Fragen zu stellen, -

Zeuge R. C.: Nein, nein.

Christian Flisek (SPD): - vertrauensbildende Fragen, also taktisch gestellte Fragen, -

Zeuge R. C.: Nein, wir hatten wirklich Anforderungen dazu.

Christian Flisek (SPD): - wo es eigentlich überhaupt kein Erkenntnisinteresse gab?

Zeuge R. C.: Wir hatten Anforderungen dazu, solche Fragen zu stellen. Das waren keine Tarnfragen. Wir hatten wirklich Abnehmer dafür.

Christian Flisek (SPD): Na ja, gut, ich traue Ihnen zu, dass Sie mir hier sagen: Das waren Anforderungen, die gestellt worden sind. - Aber die Frage ist: Erfüllte das am Ende einen ganz anderen Zweck vielleicht?

Zeuge R. C.: Wir hatten Abnehmer dafür. Die Fragen waren im Raum, also haben wir es auch mit abgefragt.

Christian Flisek (SPD): Haben Sie mal jemals irgendein Ergebnis gesehen dieser Befragungen, zu was diese Antworten geführt haben könnten?

Zeuge R. C.: Ja.

Christian Flisek (SPD): Wo Sie gesagt haben: Mensch, das ist unsere Arbeit. Das ist aber toll.

Zeuge R. C.: Ja. [redacted]

Christian Flisek (SPD): [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted]

Christian Flisek (SPD): Ich frage Sie mal ganz persönlich: Hatten Sie in Ihrer Zeit als Befrager jemals aufgrund der Fragen, die Sie zu stellen hatten, gegenüber Asylbewerbern ein ungutes Gefühl?

Zeuge R. C.: Nein.

Christian Flisek (SPD): Irgendwelche Skrupel?

Zeuge R. C.: Nein.

Christian Flisek (SPD): Das heißt, alles, was Sie dort an Fragen in Ihrer gesamten Laufbahn gestellt haben - - sagen Sie im Nachhinein betrachtet: Das hatte Hand und Fuß.

Zeuge R. C.: Ich würde in manchen Dingen, mit dem, was ich heute weiß, vorsichtiger sein, sage ich jetzt mal; [redacted]

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau!)

[redacted]. Und inzwischen, sage ich, gehe ich persönlich - und Sie haben mich persönlich gefragt - jetzt anders mit diesen Dingen um.

Christian Flisek (SPD): Verstehe ich Sie richtig, wenn Sie sagen, mit dem Wissen, das Sie heute haben, hätten Sie vielleicht so manche Information, die Sie bekommen haben von Ihren Befragten, restriktiver gehandhabt? Sie wären - -

Zeuge R. C.: Das ist eine hypothetische Frage.

Christian Flisek (SPD): Bitte?

Zeuge R. C.: Ist eine hypothetische Frage. Ich müsste jetzt wirklich - -

Christian Flisek (SPD): Machen wir es konkret. Also, Sie haben ja gerade das Beispiel [redacted]

Zeuge R. C.: Ja. Ja. Die Situationen, die ich - -

Christian Flisek (SPD): [redacted] - -

Zeuge R. C.: [redacted]

Christian Flisek (SPD): [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted]

Christian Flisek (SPD): Kleinen Moment mal. Ich habe hier immer permanent - - Von beiden Seiten gibt es so eine Beschallung, und das ist echt eine ganz ungute Situation.

Zeuge R. C.: [redacted] Und trotzdem würde ich mir heute noch mal andere Gedanken darüber machen, ja.

Christian Flisek (SPD): Ich hake an der Stelle halt jetzt noch mal nach.

Zeuge R. C.: Ja gerne.

Christian Flisek (SPD):Welche anderen Gedanken würden Sie sich denn heute machen?

Zeuge R. C.: [redacted]

Christian Flisek (SPD): [redacted]

Zeuge R. C.: Ja, das ist richtig, aber schauen Sie, das ist ein Problem, mit dem beschäftige ich mich auch schon längere Zeit. [redacted] Das ist eine Problematik. Ich bin noch zu keinem abschließenden Ergebnis gekommen für mich selber.

Christian Flisek (SPD): Ich verstehe das sehr wohl, und ich sage Ihnen auch ganz offen, ich verlange mitnichten von Ihnen oder von Ihren Kollegen, dass Sie eine solche Entscheidung dann auch treffen müssen, weil natürlich ist

eben - - [redacted] Wir stellen aber hier diese Fragen natürlich genau unter dem Kontext, sage ich mal, ob es einen Punkt gab, wo gegebenenfalls Stellen der Bundesregierung, Bundesbehörden mal hätten innehalten müssen, weil sie vielleicht Dinge hätten wissen können oder müssen - - was mit diesen Daten passiert, passieren kann und wo dann vielleicht eine Praxis, die darauf hinausläuft, zu sagen: „Wir geben Daten weiter und sprechen mit einem Disclaimer eine Zweckbindung aus und vertrauen weiterhin darauf, dass unser Kooperationspartner sich schon irgendwie daran halten wird - - dass so eine Praxis dann irgendwann einmal vielleicht problematisch werden könnte. Das ist sozusagen der Hintergrund der Fragen, die wir ja hier stellen.

Und ich finde - - Also Sie sagen, für Sie sind diese Erkenntnisse, die auch in der Ausschussarbeit jetzt über die Zeitungen veröffentlicht worden sind, dass es diese Möglichkeiten grundsätzlich geben kann, dass es eben einen Einsatz solcher Daten für massive Gefährdungen von einzelnen Personen geben kann - Leib und Leben - - für Sie ist das neu.

Zeuge R. C.: Ja.

Christian Flisek (SPD): Können Sie das noch mal sagen, so in etwa der Zeitraum? Ab wann haben Sie das in dieser Art und Weise jetzt bewertet?

Zeuge R. C.: Ich würde mal sagen, so die letzten zwei Jahre.

Christian Flisek (SPD): Und ich frage jetzt mal umgekehrt. Das heißt im Umkehrschluss, dass für Sie klar war: [redacted]

Zeuge R. C.: So war mein Gedanke, ja.

Christian Flisek (SPD): Gab es jemals mit Mitarbeitern anderer Dienste über die Nutzung solcher Daten irgendeinen Austausch? Haben Sie mal darüber gesprochen?

Zeuge R. C.: Mir ist nichts bekannt, nein.

Christian Flisek (SPD): Sie haben vorhin davon gesprochen, dass andere Dienste unter bestimmten nationalen Interessen bei bestimmten Fragen außen vor gelassen worden sind. Was ist unter diesem Stichwort - „nationale Interessen", glaube ich, hatten Sie gesagt - zu verstehen?

Zeuge R. C.: Ja, geht eigentlich in die Richtung der vorausgegangenen Fragen. [redacted]

Christian Flisek (SPD): Unter diesem Gesichtspunkt, was Sie gerade sagten - was mir einleuchtet -, war das dann nicht problematisch, überhaupt Befragungen zusammen mit Mitarbeitern anderer Dienste durchzuführen, weil die natürlich durch die Art und Weise, wie man fragt - - Also, wir haben ja immer den Einwand, dass gewisse Dinge, die wir hier fragen, dann nicht uns erklärt werden können; das sei eben Methodenschutz - - Und ich unterstelle jetzt mal: Die Art und Weise, wie ich frage, über was ich frage in Anwesenheit eines Mitarbeiters eines anderen Dienstes, das lässt ja unglaubliche Rückschlüsse auf mein Aufklärungsinteresse zu. Also, ist es

nicht überhaupt dann eigentlich ein No-Go, zu sagen: „Ich stelle solche Fragen in Anwesenheit eines Mitarbeiters eines anderen Dienstes", weil er genau dann durch meine Fragestellung diese Rückschlüsse ziehen kann?

[redacted]

Zeuge R. C.: Ja, auch da muss man - - Genau so ist es. Auch da muss man einem - - Ja, ich weiß nicht, ob das Ihr vorherrschender Eindruck ist, aber ich habe es ja schon mal gesagt. Es wurden nicht massenhaft Daten -

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge R. C.: - gesammelt, -

Christian Flisek (SPD): Okay.

Zeuge R. C.: - und dann schon gleich gar nicht wurden die weitergegeben. Ganz im Gegenteil: Der Partner hat nur das bekommen, was er für die Befragung wissen musste. [redacted]

Christian Flisek (SPD): Gab es denn Befragungen in Ihrer Zeit, wo dann ein Mitarbeiter eines anderen Dienstes dabei war, wo dann sich die Befragung wider Erwarten so entwickelt hat, dass Sie im Nachgang gesagt hätten: „Na ja, also jetzt -

Zeuge R. C.: Ja.

Christian Flisek (SPD): - wäre es vielleicht besser gewesen, der wäre nicht dabei gewesen"?

Zeuge R. C.: Ja klar. Gab es.

Christian Flisek (SPD): Gab es.

Zeuge R. C.: Gab es.

Christian Flisek (SPD): Können Sie das schildern, was das für Befragungen waren?

Zeuge R. C.: Nicht im Einzelfall, sondern nur abstrakt vom Vorgang selber her.

Christian Flisek (SPD): Nicht im Einzelfall, -

Zeuge R. C.: Ja.

Christian Flisek (SPD): - weil Sie sich nicht mehr dran erinnern, oder - -

Zeuge R. C.: Nein, weil ich es auch wirklich nicht mehr weiß, was da konkret der Fall war. [redacted] Die Diskussionen gab es.

Christian Flisek (SPD): Okay. Gut.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Dann wäre die Zeit um.

Christian Flisek (SPD): Ja, ist doch eine Punktlandung. - Erst mal herzlichen Dank.

Auszug offen

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Dann geht es weiter bei Bündnis 90/Die Grünen. Das ist dann Herr von Notz.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir bräuchten einmal für den Zeugen den Ordner Tagebuchnummer 256/16 MAT A BND-50/5. Bitte die Zeit anzuhalten. - Perfekt.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Er, sein Rechtsbeistand sowie Vertreter der Bundesregierung nehmen Einblick)

Das geht so ab Seite 358 los. Mir sind solche Sachen ja gänzlich fremd; deswegen können Sie mir vielleicht helfen, dass wir uns das gemeinsam erschließen. Fangen wir mal bei Blattseite 358 an. Da geht es um [redacted]

[redacted]

...

Christian, weil Du gerade gesagt hast, es wäre so wahnsinnig irritierend, wenn die ganze Zeit geredet wird, wäre ich Dir auch sehr dankbar - -

[redacted]

Zeuge R. C.: Ja, ja. Ich sehe es.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Und wenn man jetzt hier so ein bisschen weiterblättert, Blatt 360, 361 weitgehend gebläut, [redacted] Dann kommt man zu Blatt 367; das ist eine drollig geschwärzte Seite, [redacted]

Zeuge R. C.: Das ist eine typische Meldung, so wie sie erstellt wurden. Ja, das ist richtig. [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, und wenn Sie jetzt noch eine Seite weitergehen, 368:

[redacted]...

- gebläut -

[redacted]

Und dann guckt man auf die andere Seite. [redacted] Und dann steht da irgendwie die Zusammenfassung:

[redacted]

- usw., dann kommt wieder die [redacted], dann kommt die „[redacted]", und dann steht darunter der Text. Und da stehen jetzt - in diesem Fall wohl versehentlich nicht gebläut für uns - [redacted] Das gibt es ganz oft. Wenn man die durchblättert, die Akten, [redacted]

Zeuge R. C.: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also das heißt, [redacted] - - Wenn Sie jetzt noch so ein bisschen weitergehen, kommen Sie auch zu [redacted]

Auszug offen

[redacted] - - Ja, wenn Sie auf Seite 373 gehen:

[redacted]

- [redacted]

[redacted]

- was auch immer -

[redacted]

Also, für mich klingt es [redacted]

(RA Johannes Eisenberg: [redacted])

- Bitte? [redacted] Also, das hier ist jetzt, glaube ich, [redacted] Sie können ja auch mal reingucken, Herr Eisenberg; dann können Sie das mal angucken.

(RA Johannes Eisenberg: Ja, ich habe das mit Interesse gelesen!)

Also, wofür ist diese Information gut, [redacted] Und jetzt können wir ja darüber diskutieren - - Das Problem ist, was ich so ein bisschen habe, dass der Bundesnachrichtendienst und die Hauptstelle für Befragungswesen irgendwie sagt: [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [redacted]

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gute Aufgabe für den BND! - Dr. André Hahn (DIE LINKE): Dann können sie nächste Woche darüber berichten!)

So viele Dinge zu tun, so wenig Zeit. Also deswegen: Für was hat man das denn bitte schön weitergegeben? Vor allen Dingen wenn dann auch noch da steht, dass [redacted]

Zeuge R. C.: Ja - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [redacted] Ich verstehe es nicht. Also um Brotpreise geht es da auf jeden Fall nicht.

Zeuge R. C.: Nein, das behaupte ich auch nicht. Das ist eine typische Meldung, wie sie hier in dem Fall erstellt wurde, [redacted] Ich denke, dass auch der Dienst als solcher davon seinen Nutzen gezogen hat. In welcher Art und Weise? Ich weiß es nicht. Wir sind immer - in Anführungszeichen - „nur" die Lieferanten. Ich werte das nicht aus, und ich kann Ihnen nicht sagen, ob [redacted] Ich weiß es nicht.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Herr C. - - Ja, Sie wissen es nicht, und ich weiß es auch nicht. Aber Blatt 373, vorletzter Absatz:

[redacted]

Aber das, gebe ich offen zu, ist eine Beurteilung, die man so oder so trifft. Ich weiß nicht, wahrscheinlich habe ich da nicht die Weisheit für mich gepachtet sozusagen.

Ich finde es eben so erstaunlich, dass, wenn man jetzt diese Meldungen anguckt, ernsthaft irgendjemand behauptet: „[redacted]". Das kann doch nicht so gewesen sein.

Zeuge R. C.: Ich weiß. Sie müssen das aber auch so sehen: Über die Verwendung dieser Daten zum Zeitpunkt der Erhebung hat sich, behaupte ich jetzt mal, keiner Gedanken gemacht.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Schlimm genug!)

Ist eine Behauptung. [redacted].

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja klar. Sie haben ja einem Militärgeheimdienst noch einen - -

Amtierender Vorsitzender Matern von Marschall: So, Herr Kollege von Notz, das wäre die letzte Frage gewesen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Marschall.

Amtierender Vorsitzender Matern von Marschall: Ich darf - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Noch einen Gedanken, dann bin ich mit - -

Amtierender Vorsitzender Matern von Marschall: Der Gedanke - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja?

Amtierender Vorsitzender Matern von Marschall: Der müsste jetzt weitergeführt werden möglicherweise bei der CDU/CSU-Fraktion.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na gut, also dann machen wir gleich weiter. Bis dahin habe ich bestimmt noch ganz viele Fragen zu dem Themenbereich. Ich lese mal weiter.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Okay, Herr C., noch mal jetzt in Anknüpfung. Wir führen den Gedanken selbstverständlich vom Herrn von Notz weiter, der ja nun gesagt hat: [redacted]

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Da kann man ein Foto machen!)

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Nein, also jetzt - -

Zeuge R. C.: Nein.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Es ist ja erst mal gut, zu wissen, [redacted]. Das muss man doch erst mal sagen.

Zeuge R. C.: Ja.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Na klar. Und wenn man das - -

Zeuge R. C.: Richtig. Ja, es ist so. [redacted] Ich weiß es nicht.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): [redacted] Das erblicken Sie jetzt aus diesen Unterlagen nicht.

Zeuge R. C.: Aus diesen hier nicht. Man muss dazu sagen, dass [redacted]

(Eine Mitarbeiterin des Ausschusssekretariats begibt sich zum Zeugen, um den vorgelegten Unterlagenordner zurückzuholen)

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Lassen Sie das vielleicht gerade noch mal dort liegen. - Entschuldigung. - Lassen Sie den mal dort liegen, den Ordner, wenn es geht. Danke.

Zeuge R. C.: [redacted]

Auszug offen

[redacted] Das müsste man auch überprüfen in dem Fall hier.

[redacted] Über die Verwendung machen Sie sich in dem Fall erst mal keine Gedanken. Sie liefern das, wonach gefragt wurde.

Und auch wenn der AND hier Fragen hat zu irgendeinem Sachverhalt, wird natürlich versucht, das entsprechend abzuarbeiten. [redacted]

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Ja, gut, aber [redacted] ist ja auch für unser nationales Interesse nicht von - - oder Sicherheitsinteresse nicht von großem Vorteil. Also sind das ja auch Informationen, die selbstverständlich für den BND völlig relevant sind.

Zeuge R. C.: Ja, natürlich. Wir haben uns nicht gegen die Entgegennahme dieser Informationen gewehrt.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Richtig. Weil das ja sicherlich auch im Auftrag - - Sie haben ja die Region vorhin auch ein ganzes Stück beschrieben, worum das geht.

Vielleicht könnten wir mal auf Seite 77 dieses Ordners gehen, um uns das doch mal anzuschauen. Sie haben ja diesen Gesprächsverlauf beschrieben. Da sieht man jetzt mal: [redacted]

[redacted]

Zeuge R. C.: Auch, ja.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Dass der [redacted] besucht! Unglaublich!)

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Z[redacted] das sollte man schon wissen. Wieso soll man das nicht wissen? Also von daher - -

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Ja, um darauf zu schießen! - Christian Flisek (SPD): Ich würde sagen, es ist nicht Untersuchungsgegenstand!)

Marian Wendt (CDU/CSU): Um das noch mal vielleicht für uns einzuordnen. Ich bin ja Techniker. [redacted]

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Marian, [redacted]

- Ja, aber ich will ja bloß - - Ich glaube, es ist manchmal wichtig, die Unterlagen nicht für das zu nutzen, für was sie vermeintlich zu nutzen sind, sondern für das zu nutzen, für was sie bestimmt sind, [redacted]

Also nur, glaube ich, dass wir da nicht irgendwelche Dinge durcheinanderbringen oder das auch ein bisschen technisch einordnen, [redacted]

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Gut. - Wir haben keine weiteren Fragen.

Amtierender Vorsitzender Matern von Marschall: Wenn keine weiteren Fragen sind, dann bitte die Linke.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Ja, vielen Dank. - Dann bleibe ich mal bei der Stelle. [redacted]. Ich frage da gleich noch mal an anderer Stelle nach; aber vielleicht haben Sie auch gelesen, dass [redacted]

Und insofern ist die Argumentation nur wieder der Versuch, dort irgendwie klare Aussagen, die der Zeuge im Übrigen gemacht hat, abzuschwächen und irgendwie aufzuweichen. Das wird aber nicht klappen.

Ich möchte aber Sie noch mal was anderes fragen. Wir hatten hier Zeugenaussagen, die uns mitgeteilt haben, dass man ab einem bestimmten Zeitpunkt beim BND Geodaten verfälscht hat, sodass sie für die Amerikaner nicht mehr klar erkennbar waren. Ist das bei Ihnen passiert, bei Ihren Meldungen, oder sind diese Meldungen mit den, ich sage mal, korrekten Daten zunächst an die Auswertung gegangen und dort dann verfälscht worden?

Zeuge R. C.: Da muss ich Sie korrigieren, und ich glaube auch, dass diese Aussage bereits korrigiert wurde. Es wurden keine Daten verfälscht, sondern es wurden Daten weggelassen. Das heißt, [redacted].

[redacted] -

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Aber nur bei den Amerikanern. [redacted]

Zeuge R. C.: National - - [redacted] weiß ich nicht. Unsere Meldungen gingen ja n[redacted] nachher an die Auswertung. Was die Auswertung [redacted] weitergegeben hat, vermag ich nicht zu sagen.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Ab welchem Zeitpunkt und aus welchem Grund sind denn diese Sachen dann - wie haben Sie jetzt eben gesagt? - verwässert worden? Es muss ja einen Anlass gegeben haben, einen Zeitpunkt. Was war der Grund?

Zeuge R. C.: Gute Frage; [redacted] sondern das ist wieder auf anderer Stelle passiert.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Ja, was denn für eine andere Stelle? Das ist ja eine ganz spannende Frage.

Zeuge R. C.: Unsere Führungsstelle, bei EAC.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Weil wir hier Zeugenaussagen hatten, dass es eben bewusst verändert worden ist, eben auch, weil man befürchten musste, dass die Amerikaner das für verschiedene andere Zwecke nutzen, für die sie die Unterlagen nicht bekommen sollten.

Zeuge R. C.: Sie hatten mir heute mal ein Schriftstück vorgelegt, [redacted] Aber fragen Sie mich jetzt nicht genau, wann das war.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Sie haben auf die Frage, welche Länder interessierten, vorhin gesagt: die üblichen, [redacted] usw. - In der ersten Runde in der öffentlichen Sitzung war auch die Rede von europäischen Staaten. Da ist dann verwiesen worden auf die jetzige eingestufte Sitzung. Würden Sie da bitte noch mal was zu sagen, was europäische Staaten angeht, und in dem Zusammenhang auch, was beispielsweise mit NATO-Partnern wie der Türkei ist, die in diesen Befragungen ja auch eine Rolle gespielt haben können, wenn es sich um Syrer handelte oder um Durchreisende, wie auch immer? Was ist dort also an Informationen gegeben worden?

Zeuge R. C.: [redacted] -

[redacted]

Dr. André Hahn (DIE LINKE) [redacted]. Insofern ist die allgemeine Aussage „[redacted]“ etwas grob.

Zeuge R. C.: Ja. Nein, drum stelle ich es ja jetzt deutlich heraus. [redacted] - - Aber das umfasst diesen Ausschuss hier nicht. Natürlich diese Region, ist doch ganz klar.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Dann haben Sie was zur Aufwandsentschädigung vorhin gesagt auf die Frage der Kollegin Renner, so im Schnitt 10 bis 20 Euro pro Stunde für diejenigen, die dort Auskünfte gegeben haben. Und dann ist von ihr gesagt worden, es gebe auch in unseren Akten Fälle, wo man also 300 Euro gezahlt hat an die Flüchtlinge. Und auch da haben Sie gesagt - - Oder Herr Wolff hat interveniert: Details nur dann in der geschlossenen Sitzung.

Und deshalb rufe ich das jetzt auch noch mal auf, was da die Hintergründe waren. Wo fing denn das an, und wo hörte das auf im Zweifel?

Zeuge R. C.: Nein. [redacted]

Aufwandsentschädigung heißt für uns: Die mussten irgendwo Abstriche machen. Die mussten sagen: Ja, ich kann jetzt da nicht tätig werden. - Oder: Ich habe da keine Möglichkeit. Ich hätte eigentlich andere Termine wahrzunehmen. - Und

um das ein bisschen zu kompensieren, haben wir entsprechend einen Betrag, einen Stundenansatz - ich sage mal, 10 bis 20 Euro - bezahlt. [redacted]

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Also, diese Summe, von der Frau Renner vorhin gesprochen hat, war also so etwas wie so eine Abschlussvergütung oder wie auch immer?

Zeuge R. C.: [redacted]

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Aber es gab keine Abstufung nach der Wertigkeit der Informationen, wie es beispielsweise beim - - möglicherweise beim Verfassungsschutz ist, dass man sagte: Der gibt uns ganz viele tolle Informationen; der kriegt dann ganz viel Geld. Der gibt uns weniger Informationen, oder es ist nicht so werthaltig; der kriegt weniger Geld. - Das hat keine Rolle gespielt?

Zeuge R. C.: [redacted]

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Dann haben Sie auch auf die nichtöffentliche Sitzung verwiesen in Bezug auf die Quellen, Quellenübergabe oder Werbung von Quellen, die Sie selbst geworben haben bzw. übergeben haben an das Bundesamt für Verfassungsschutz zur weiteren Verwendung, wo Sie nicht ganz genau wussten, inwieweit Sie das vorhin sagen konnten und können, und deshalb jetzt da auch noch mal die Nachfrage.

Zeuge R. C.: Ja, es ist auch schwierig. Man muss natürlich unterscheiden [redacted]

[redacted]

Dr. André Hahn (DIE LINKE): [redacted]

Zeuge R. C. [redacted] - Das ist der eine Punkt.

Der andere Punkt, [redacted]

Und hier kann es natürlich sein, dass man sagt: [redacted] - Das wäre dann die andere Möglichkeit.

Amtierender Vorsitzender Matern von Marschall: So, das wäre dann - -

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Kann ich noch eine letzte, um damit den Komplex abzuschließen? Ganz kurz.

Amtierender Vorsitzender Matern von Marschall: Ganz kurze Nachfrage.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): [redacted] - -

Zeuge R. C.: [redacted]

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Okay.

Amtierender Vorsitzender Matern von Marschall: Gut. - Mit dieser Auskunft kommen wir dann zur SPD. Herr Kollege Flisek.

Christian Flisek (SPD): Ja, danke. - Jetzt würde ich noch mal ganz gern so ein bisschen auf die Befragungssituation eingehen. Also, die Kontaktaufnahme mit potenziellen Asylbewerbern, Flüchtlingen, die Sie befragen wollten, lief entweder durch ein Schreiben -

Zeuge R. C.: Auch.

Christian Flisek (SPD): - oder per Telefon. Oder gab es auch Fälle, -

Zeuge R. C.: Unterschied- -

Christian Flisek (SPD): - wo man einfach hingefahren ist?

Zeuge R. C.: [redacted] Da haben auch unterschiedliche Außenstellen unterschiedliche Praktiken angewandt. [redacted]

[redacted]

Christian Flisek (SPD): Und mit wem hat man dann da zuerst gesprochen? [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted]

Christian Flisek (SPD): [redacted]

Christian Flisek (SPD): Und dann sind Sie sozusagen - - Sie oder ein Kollege, Kollegin da hingefahren und haben die Befragung durchgeführt.

Zeuge R. C.: Ja.

Christian Flisek (SPD): Das heißt, diese Kontaktvermittlung ist dann quasi d[redacted]

Zeuge R. C. [redacted]

Christian Flisek (SPD): [redacted]

Zeuge R. C.: Grundsätzlich: Es kommt jemand von einer deutschen Behörde, der Ihnen ein paar Fragen stellen möchte.

Christian Flisek (SPD): Das glaube ich wirklich, dass es so allgemein war.

Zeuge R. C.: Ja.

Christian Flisek (SPD): Gut. Und dann sind die da, ich sage mal, wenn das so die Aussage war - da kommt jemand von einer deutschen Behörde -, klar, erst mal mit einer sehr weit gestreuten Erwartung wahrscheinlich in so ein Gespräch reingegangen, weil sie selber nicht gewusst haben: Was ist das jetzt?

Wenn man dann der Person gegenübersaß bei dem Termin, wie hat man sich da noch mal identifiziert?

Zeuge R. C.: Sie haben genau erklärt, wo Sie herkommen, eben: Hauptstelle für Befragungswesen. Sie haben Ihr Aufgabenspektrum aufgezeigt, haben die Person darauf hingewiesen: Das Gespräch ist freiwillig, ist abgetrennt vom Asylverfahren.

Christian Flisek (SPD): War das wirklich eine formalisierte Belehrung?

Zeuge R. C.: Ja.

Christian Flisek (SPD): Gab es da eine Anweisung, wie das vorzunehmen ist?

Zeuge R. C.: Nein. Nur, dass die Person darauf hinzuweisen ist, erstens auf Freiwilligkeit und zweitens auf Abgetrenntheit vom Asylverfahren.

Christian Flisek (SPD): Wie hoch war die Quote derer, die dann gesagt haben: „Nein, wenn das mit meinem Asylverfahren nichts zu tun hat, mit Ihnen möchte ich nicht sprechen"?

Zeuge R. C.: 2, 3 Prozent.

Christian Flisek (SPD): Also, der Rest - - Okay. - Wie erklären Sie sich, dass das so eine hohe Kooperationsbereitschaft war?

Zeuge R. C.: Dankbarkeit.

Christian Flisek (SPD): Dankbarkeit, dass man in Deutschland sein durfte?

Zeuge R. C.: Ja.

Christian Flisek (SPD): Gab es nicht Fälle - - Ich meine, oft - - Wir haben jetzt natürlich in der Situation viele Flüchtlinge da, die ihre Familien in Heimatländern haben, wo man gesagt hat: Mensch - - Ich weiß jetzt nicht, was da für Fragen gestellt werden. Oder vielleicht lässt man auch erst mal Fragen zu, und dann merkt man, es kommen Fragen, die vielleicht so konkret sind, dass man dann irgendwo sagt: Nein, ich möchte eigentlich jetzt meine Familie zum Beispiel nicht gefährden, weil ich weiß ja nicht - - Ich kenne Sie nicht. Ich weiß nicht - -

Also, ich stelle mir die Situation - - Ich versuche, mich jetzt mal in so eine Rolle reinzuversetzen.

Zeuge R. C.: Ja.

Christian Flisek (SPD): Ich komme in ein Land wie Deutschland, habe irgendein Fluchtschicksal hinter mir. Ich spreche die Sprache nicht, bin relativ verunsichert. Jetzt kommt ein gut gekleideter, -

Zeuge R. C.: Ja. Sie haben vollkommen recht, ja.

Christian Flisek (SPD): - seriöser Mensch wie Sie, sitzt mir gegenüber und stellt mir Fragen, die, ich sage mal, dann immer konkreter werden.

Zeuge R. C.: Ja.

Christian Flisek (SPD): Ich habe natürlich Angst irgendwo.

Zeuge R. C.: Ja, natürlich. Sie haben ja vollkommen recht. Es gibt auch Punkte oder hat es gegeben, da haben sie gesagt: Oh, hm, da möchte ich jetzt lieber nichts dazu sagen. - Dann haben wir das auch respektiert.

Christian Flisek (SPD): Gab es jemals in Ihrer Tätigkeit von Asylbewerbern, Flüchtlingen, ich sage mal, wenn es zum Beispiel irgendwann auf das Gespräch kam: Kommunikationsdaten - - dass das also schon ein fortgeschrittenes Gespräch war, wo es dann wirklich darum ging: Da ist vielleicht jemand, der ein paar Dinge wissen könnte, die für uns interessant sind, über andere Personen uns was sagen kann - - Haben Sie mal Vorwürfe gehört, also dass man Ihnen gesagt hat: Das, was ihr da macht, das dient dazu - -

Zeuge R. C.: Nein. Nein.

Christian Flisek (SPD): Ich meine, die Menschen kamen ja teilweise aus Ländern, wo sie entweder vielleicht selber mal Erfahrungen mit Drohneneinsätzen gemacht haben, davon gehört haben und Ihnen dann gesagt haben - die sind ja auch nicht auf der Brennsuppe dahergeschwommen -: Nein, das, was Sie da machen, da möchte ich nichts mit zu tun haben.

Zeuge R. C.: Nein. Nein. Nein, nie erlebt, auch nicht in Schilderungen als Befragerführer, dass einer zurückkam und hat gesagt: Oh, der hatte aber Vorbehalte, und der hat uns - - Nein, nein, keinen einzigen Fall.

Christian Flisek (SPD): Gab es Situationen, wo man Ihnen, ich sage mal, eher selbstbewusst gegenübergetreten ist und gesagt hat: „Ja, ich kann Ihnen Informationen geben, aber ich möchte hier Vorteile haben; ich möchte einen Deal machen"?

Zeuge R. C.: Es kam die Fragestellung auf: Was habe ich davon? Was ist mein persönlicher Nutzen? Dann wurde das einfach noch mal erklärt: Sie haben keinen persönlichen Nutzen. Das Einzige ist: Wir kriegen Informationen von Ihnen, können die entsprechend nutzen, sind Ihnen dankbar dafür. - Aber wir haben nie Gegenleistungen gegeben und auch nie versprochen.

Christian Flisek (SPD): Und es sind auch nie Forderungen gestellt worden?

Zeuge R. C.: Konkrete Forderungen sind ja im Ansatz, sage ich, schon mal zurückgewiesen worden.

Christian Flisek (SPD): Okay. - Ja, ich versuche, das gerade so ein bisschen mal zu sortieren, weil ich mir natürlich die Frage stelle - - Ich sage mal so: Nehmen wir mal an, ich habe jetzt jemanden, der wirklich interessant ist, der eine interessante Quelle sein könnte, der das weiß, der weiß, die Informationen, die ich ihnen geben könnte, wären - verstehen Sie? - brisant, hochbrisant.

Zeuge R. C.: Verstehe ich.

Christian Flisek (SPD): Und der sagt: Do ut des.

Zeuge R. C.: Ja. Da muss ich sagen: Da hatten wir aber klare Vorgaben im Befragungswesen. [redacted].

Christian Flisek (SPD): [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted]

Christian Flisek (SPD): Also, Sie hatten klare Vor- - Ja, okay.

Zeuge R. C.: Ich meine, es ist nicht Untersuchungsgegenstand. Trotzdem: [redacted].

Christian Flisek (SPD): Ja. Und wie haben Sie das zum Beispiel gemacht?

Zeuge R. C.: Das war bei uns eben nicht der Fall. Nein, das war eben bei der HBW nicht der Fall.

[redacted]
HBW war rezeptive Abschöpfung. Entweder er hat freiwillig aus eigenem Anreiz mit uns gesprochen oder nicht. Da waren die Grenzen auch ganz klar definiert.

Christian Flisek (SPD): Und haben Sie irgendwelche Erkenntnisse darüber, dass, wenn Sie sozusagen aufgrund Ihrer strengen Befragungsvorgaben an einen Punkt kamen: „Hier komme ich nicht mehr weiter mit der Person aus irgendwelchen Gründen", Sie dann aber gesagt haben, er ist trotzdem vielleicht eine interessante Quelle, dass das irgendwo notiert wurde und wo man sagt, da haben sich dann vielleicht noch mal andere Leute um ihn gekümmert?

Zeuge R. C.: Ist ein theoretisches Konstrukt, kann ich nachvollziehen, den Gedankengang, [redacted]

Christian Flisek (SPD): [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted]

Christian Flisek (SPD): Was Sie wissen. - Das, was die HBW da so an Dingen in Erfahrung gebracht hat, ist in Datenbanken ja eingepflegt worden, nicht?

Zeuge R. C.: Möglicherweise oder wahrscheinlich auch, ja. Also, die HBW als solches hat keine Daten gepflegt oder keine Datenbanken geführt, sondern das ging eins zu eins per Meldung, so wie wir sie hier haben, in die Auswertung. Und wie gesagt, es obliegt der Auswertung, was sie macht: Datenpflege, Basis schaffen, als Einzelmeldung weitergeben, weil es einen interessanten Aspekt hat - - oder aber das Ganze in irgendwelche Berichte mit einfließen zu lassen.

Christian Flisek (SPD): Wie ist das denn protokolliert worden? Sind Sie da alleine - - Ist man da alleine reingegangen? Also, wenn Sie jetzt - - Ist man als Mitarbeiter der HBW alleine oder ist man zu zweit in so was reingegangen?

Zeuge R. C.: In was?

Christian Flisek (SPD): In so eine Befragung.

Zeuge R. C.: Unterschiedlich: alleine, zu zweit, zu dritt.

Christian Flisek (SPD): Wovon hing das ab, mit welcher Mannstärke, Frau- -

Zeuge R. C.: Zum einen, ob Sie einen Sprachmittler benötigen oder nicht. Wenn Sie sich entsprechend selber verständigen können mit der befragten Person, haben Sie auf einen Sprachmittler natürlich verzichtet. Aber in vielen Fällen, sage ich mal, war man auf die Mithilfe eines Sprachmittlers angewiesen. Dann war der schon mal die zweite Person. Das heißt, es ist zu zweit befragt worden. Wenn es dann noch ein entsprechendes Team gab, hat man natürlich zu zweit oder zu dritt da drin sitzen können, ein deutscher Befrager, ein AND-Befrager plus der Sprachmittler. Dann saßen da drei Leute.

Natürlich war auch unser Ziel, mit möglichst wenig Ansatz da reinzugehen, weil man möchte ja die Person nicht einschüchtern, indem man da gleich zu dritt, zu viert wie in einem Tribunal auftritt.

Christian Flisek (SPD): Ja, das ist richtig.

Zeuge R. C.: Und von daher: nach Möglichkeit alleine.

Christian Flisek (SPD): Und wie wurde das dann - - Wie wurden die Ergebnisse dokumentiert? Haben Sie dann mitgeschrieben?

Zeuge R. C.: Ja, ja.

Christian Flisek (SPD): Ganz analog?

Zeuge R. C.: Ja, ja. Also - -

Christian Flisek (SPD): Stift, Blatt?

Zeuge R. C.: Ja, genau. Bleistift, Papier, mitgeschrieben und - -

Christian Flisek (SPD): Kein Diktiergerät oder was mitgelaufen?

Zeuge R. C.: Nein, nein.

Christian Flisek (SPD): Warum hat man das nicht gemacht? Wäre ja mit dem Einverständnis des Befragten durchaus eine Erleichterung.

Zeuge R. C.: Ja, haben wir auch oft gesagt, aber es hat geheißen: Nein, wir wollen keine Tonmitschnitte machen. - Auch, ich sage mal, eine der Spielregeln, die da aufgestellt wurden. Wir haben uns daran gehalten.

Christian Flisek (SPD): Und das, was Sie dann aufgezeichnet haben, ging dann in die Auswertung.

Zeuge R. C.: Ja.

Christian Flisek (SPD): Und ab dem Zeitpunkt haben Sie nicht mehr gewusst, was damit passiert.

Zeuge R. C.: Ab dem Zeitpunkt hatten wir keine Kontrolle mehr, ja.

Christian Flisek (SPD): Wenn Sie in Teams aufgetreten sind mit Mitarbeitern anderer Dienste, waren das so - - Waren das eingespielte Teams, oder haben Sie da immer andere Leute gehabt?

Zeuge R. C.: Wie ich schon erwähnt habe, es hat immer wieder andere Zusammensetzungen gegeben, wobei ich jetzt natürlich nur für meine Dienststelle sprechen kann. Das mag in anderen Dienststellen anders gewesen sein: dass die feste Teams hatten. Weiß ich nicht.

Christian Flisek (SPD): Das heißt, Sie hatten mehr Fluktuation bei Ihnen?

Zeuge R. C.: Wir waren trotzdem eine kleine Dienststelle. Ich sage ja: Zum Schluss hatte ich noch irgendwas um die vier Befrager. Viel Möglichkeit, durchzuwechseln, haben Sie ja da nicht mehr.

Christian Flisek (SPD): Und wenn Sie jetzt mal quantifizieren würden: Wie oft bei den Befragungen, die Sie durchgeführt haben, war ein anderer dabei, also jemand von einem anderen Dienst?

Zeuge R. C.: 10, 20 Prozent.

Christian Flisek (SPD): Dass das jetzt nicht mehr war, hat damit zu tun gehabt, dass man - -

Zeuge R. C.: Nach Möglichkeit alleine befragt hat, einmal, um nicht mit so einer großen Personenanzahl dem Befragten gegenüberzusitzen, zum anderen natürlich auch, um Ressourcen zu schonen.

Christian Flisek (SPD): Gab es Bestrebungen der anderen Dienste, die Anwesenheit bei den Befragungen zu erhöhen?

Zeuge R. C.: Nein.

Christian Flisek (SPD): Die waren damit zufrieden?

Zeuge R. C.: Ja.

Christian Flisek (SPD): Können Sie uns was sagen - - Worauf hatten denn Mitarbeiter der anderen Dienste Zugriff? Haben die irgendwie Ihre Protokolle - - Haben die ihre eigenen Notizen gemacht?

Also, ich stelle mir jetzt vor - - Nur mal, damit ich jetzt noch mal den Ablauf auch mitkriege: Also, Sie haben gesagt, ein Sprachmittler - - Konnte der jeweilige Mitarbeiter des anderen Dienstes auch Deutsch?

Zeuge R. C.: Ja, natürlich.

Christian Flisek (SPD): Der konnte Deutsch.

Zeuge R. C.: Ja, definitiv.

Christian Flisek (SPD): Das heißt, der konnte dann verstehen, was der Dolmetscher, der deutsche Dolmetscher, sagte.

Zeuge R. C.: Ja. Und der hat natürlich, wenn man als Team rausging, auch Notizen gemacht. Aber das hatte ich heute eigentlich schon mal erläutert.

Christian Flisek (SPD): Ja, ja, das kann sein.

Zeuge R. C.: Also, wirklich beide Befrager machen sich Notizen, und nach Rückkehr in die Dienststelle gleicht man die ab, weil der eine vielleicht was anders raushört, was der andere, während er Fragen im Kopf formuliert, nicht so mitkriegt oder - - Man gleicht das ab, fügt das zusammen und erstellt eine entsprechende Meldung daraus.

Christian Flisek (SPD): Und der eine schickt dann diesen Bericht an seinen Dienst und - -

Zeuge R. C.: Wenn er es tut - was, wie ich auch schon gesagt habe, ich nicht ausschließen kann -, tut er es, aber grundsätzlich geht diese Meldung über den Befragerführer, den Dienststellenleiter, der das durchliest, freigibt, die Empfehlung gibt „Freigabe für AND, ja oder nein". Wenn der AND dabei war, natürlich ja, weil alles andere wäre ja nicht mehr glaubwürdig. Entsprechend geht es, ich sage mal, an die Führungsstelle, an EAC. Dort wird es noch mal endkorrigiert, endgelesen und dann entsprechend verteilt.

Christian Flisek (SPD): Okay. - Von unserer Seite keine weiteren Fragen mehr. Danke.

Amtierender Vorsitzender Dr. André Hahn: Gut. - Dann gebe ich weiter an Bündnis 90/Die Grünen. Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Zeuge, ich will mit Ihnen doch noch mal in die Frage reingehen, ob Sie wissen konnten, vielleicht nicht sicher, aber vermuten konnten, was mit den Daten, insbesondere Telefondaten, die Sie an den anderen Dienst, also den US-Dienst, weitergeben, passiert, unter anderem gezielte Tötung.

Erinnern Sie sich daran, haben Sie das damals erfahren, dass ein deutscher Staatsangehöriger am 4. Oktober 2010 in Pakistan durch eine Drohne getötet worden ist?

Zeuge R. C.: Ja, da habe ich Kenntnis davon erlangt, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War das auch bei Ihnen Gesprächsthema?

Zeuge R. C.: Ja, es gab eine Anfrage dazu, glaube ich, auch.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, mehrere. - Haben Sie sich dann damit beschäftigt, ob das vielleicht aufgrund deutscher Informationen geschehen sein könnte?

Zeuge R. C.: Ob man sich damit im Dienst beschäftigt hat, kann ich Ihnen nicht sagen. Ich persönlich und meine Dienststellen hat sich nicht damit beschäftigt, nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, gab es bei Ihnen keine Diskussion. Wir haben von einem befreundeten - - also vom Bundesamt für Verfassungsschutz gehört und haben das hier auch schon ausführlich erörtert, dass das Amt mehrere Telefonnummern, Handynummern von diesem deutschen Staatsbürger weitergegeben hat an die USA - das ist auch belegt - und dass deshalb die Vermutung auftauchte: Das könnte miteinander was zu tun haben. Also, dass die informiert haben, dass er aus Deutschland ausgereist ist und dass er die und die Handys benutzt und dass das möglicherweise der Hintergrund gewesen ist. Wissen Sie davon?

Zeuge R. C.: Ich sage mal, mit ein paar Eckdaten, ja, aber nicht im Detail.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und da soll damals - wir haben ja auch Zeugen dazu gehört aus dem Bundesamt - Diskussion gewesen sein im Bundesamt für Verfassungsschutz, eben über diese Frage, ob das zu verantworten ist. Das habe man dann hochgegeben ins Innenministerium, und dann kam der berühmte Romann-Brief oder -Erlass, wo drinstand, man könne weiter Daten weitergeben, aber man müsse sicherstellen, dass die nicht für solche Sachen benutzt werden. Wussten Sie damals davon?

Zeuge R. C.: Ich habe mal was gehört über Datenweitergabe mit Zweckbindung, ja. Also vom Hörensagen, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt war diese ganze Geschichte ja in den deutschen Medien so ab Herbst. Also, 4. Oktober ist das passiert. Oder November oder so war das in deutschen Zeitungen. Da gibt es unter anderem auch einen *Spiegel*-Artikel vom nächsten - - im Mai, wo da ausführlich drüber berichtet wird, die Bundesanwaltschaft habe deshalb auch ein Verfahren eingeleitet, habe sich an den BND gewandt, der solle da Rechtsfragen prüfen.

Sind Sie da nicht drauf gekommen: Wir liefern ja auch dauernd Telefonnummern an die oder Handynummern an die oder sogar ganz konkrete Daten zur Lokalisierung. Müssen wir uns das nicht auch überlegen, ob wir diese Daten weiter liefern?

Also, hier steht im *Spiegel*:

> Im Mittelpunkt der Diskussion steht die Frage, welche Informationen deutsche Sicherheitsbehörden an ihre amerikanischen Partner weiterleiten dürfen - und ob diese Informationen möglicherweise zum Tod deutscher Staatsbürger führen ...

Fühlten Sie sich da nicht angesprochen?

Zeuge R. C.: Ganz persönlich angesprochen - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, jetzt als Ihre - - als jemand, der auch solche Daten liefert.

Zeuge R. C.: Ja, ich weiß schon. - Ich wusste - - Oder: Ich weiß bis heute nicht, was im Endergebnis dieser Frage letztendlich rauskam. Ich sage ja, ich habe zwar davon Kenntnis erlangt, weiß aber nicht, was weiterhin damit passiert ist.

Generell die Frage stellt sich natürlich, und insofern stelle auch ich mir die Frage: Wenn ich weiß, was mit meinen Daten passiert, wie handele ich dann?

Um jetzt vielleicht auch auf Ihre Eingangsformulierung zurückzukommen: Zu diesem Zeitpunkt, als wir diese Daten geliefert haben - - [redacted]

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wieso? Haben Sie im Jahr 2010/11 keine solchen Daten mehr geliefert? Das ist 2010 passiert, im Oktober 2010, am 4. Oktober. Und dann gibt es eine Diskussion in Deutschland, -

Zeuge R. C.: Ja, aber Kenntnis davon habe ich erst 2013 erlangt. Da war ich schon nicht mehr in der Befragungsstelle.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ja, das ist ja dann im nächsten Jahr gewesen -, wo sogar der Generalbundesanwalt eingeschaltet worden ist. Und dann gibt es diesen Romann-Brief. Und Sie haben davon nichts erfahren, obwohl das alles in der Zeitung steht?

Zeuge R. C.: Nein. Offengemacht wurde das, da war ich ja schon nicht mehr im Befragungswesen. Ich habe erst 2013 oder vielleicht noch später davon Kenntnis erhalten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wieso waren Sie nicht mehr - - 2011 war das.

Zeuge R. C.: Ja, aber Kenntnis davon habe ich erst später gekriegt, 2014, 2013. Fragen Sie mich nicht im Detail.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie haben auch solche Artikel dann im *Spiegel* oder auch anders - *Spiegel* ist ja eine Zeitung, die ziemlich verbreitet ist; auch in Bayern soll sie verbreitet sein - - wo da diese - - genau die Fragen, die wir jetzt hier diskutieren, aufgeworfen werden und an die deutschen Sicherheitsbehörden die Frage gestellt wird: Seid ihr sicher, dass die von euch gelieferten Daten nicht gebraucht oder missbraucht werden?

Zeuge R. C.: Also, ich kenne die Diskussion erst aus Anfragen, sage ich jetzt mal, die gelaufen sind im Jahr - legen Sie mich nicht fest - 2014 in etwa.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, die Gedanken, die sich im Verfassungsschutz Ihre Kollegen gemacht haben - -

Zeuge R. C.: Sind damals nicht bis zu mir durchgedrungen, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, aber vielleicht eigene, in dieselbe Richtung, oder von - -

Zeuge R. C.: Nein, ich sage ja: Zu diesem Zeitpunkt, ich hätte nicht im Traum daran gedacht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): ... (akustisch unverständlich)

Zeuge R. C.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Unbefleckt.

Zeuge R. C.: Ich sage ja: Heute denke ich anders darüber. Mit dem, was ich heute weiß, was ich so die letzten zwei Jahre an Erkenntnissen zugewonnen habe, denke ich über manche Dinge möglicherweise anders. Ich persönlich zu diesem Zeitpunkt: keine Kenntnis davon und - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch nicht, dass - das steht auch in diesem Artikel - - Ich meine, das wird doch bei Ihnen erörtert, wo Sie selber einer der wichtigen Leute sind, die solche Daten sammeln und an die Amerikaner weitergeben. Sie haben sogar neben sich die Amerikaner sitzen, die diese Daten dann bekommen. Und wo die dann hingehen, da findet sich dann der Satz:

> Das Berliner Innenministerium

- das ist dann Romann -

> hat neue, restriktive Regeln erlassen

- steht in dem Artikel drin; den Brief brauchen Sie nicht zu kennen -

> und das Bundesamt für Verfassungsschutz angewiesen, keine aktuellen Daten mehr zu übermitteln, die eine Lokalisierung von Deutschen ermöglichen können.

Amtierender Vorsitzender Dr. André Hahn: Kollege Ströbele, kleine Sekunde. - Herr Akmann meldet sich erst mal für die Bundesregierung. Bitte schön.

MR Torsten Akmann (BMI): Ja, vielen Dank. - Herr Ströbele, Sie hatten ja schon öfter jetzt auf den Romann-Erlass, sogenannten Roman-Erlass, hier Bezug genommen. Ich will nur noch mal klarstellend sagen: Der BND hat den Romann-Erlass niemals im Leben bekommen. Das heißt, der Zeuge kann ihn auch gar nicht kennen. Das ist eine reine interne BMI-Geschäftsbereichsgeschichte gewesen.

Amtierender Vorsitzender Dr. André Hahn: Ich habe die Frage des Kollegen Ströbele so verstanden, dass er auf den *Spiegel*-Artikel auch verwiesen hat, der ja vielleicht auch beim BND hätte zur Kenntnis genommen werden können.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Den *Spiegel* haben Millionen oder damals anderthalb Millionen bekommen, und da steht das drin. Da steht auch nichts von Herrn Romann, aber da steht der Inhalt, wie wir heute wissen - - Damals wusste ich das auch nicht, dass der Herr Romann das geschrieben hat und was da genau drinsteht; aber das ist ja der Inhalt dieses Roman-Erlasses, den wir heute kennen. Der wird hier wiedergegeben.

War das auch nicht - - Also, wenn Sie - - Wenn so was in der Zeitung stand, hat sich dann der Bundesnachrichtendienst oder die Außenstelle des Bundesnachrichtendienstes nicht auch mal Gedanken gemacht, ob das für sie von Bedeutung sein könnte?

Zeuge R. C.: Sehen Sie, möglicherweise ist das der Anlass gewesen, damals zu sagen: Es werden keine Koordinaten mehr weitergegeben.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es geht hier um Telefonnummern. Sie nannten Bünyamin, Handynummern, -

Zeuge R. C.: Es geht um militärisch verwendbare Daten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - die Handynummer einer Kontaktperson und die spätere Adresse in Mir Ali; da ist das passiert.

Zeuge R. C.: Aber wie gesagt, möglicherweise - ich kann nur spekulieren - ist es daraufhin passiert. Wir haben ja festgestellt, es gab mal irgendeinen Zeitpunkt, wo es geheißen hat: keine entsprechenden Informationen mehr weitergeben, keine militärisch verwertbaren Daten. - Da sind ja nicht nur Koordinaten, da sind wahrscheinlich auch Telefonnummern druntergefallen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Telefonnummern.

Zeuge R. C.: Diese Geschichte hier war ja noch davor. Also, ich kann es Ihnen nicht konkret sagen, tut mir leid.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich glaube Ihnen das nicht.

Zeuge R. C.: Ich würde - -

Amtierender Vorsitzender Dr. André Hahn: Kollege Ströbele, die Zeit ist auch jetzt um. - Ich würde dann weitergeben an die CDU-Fraktion, CDU/CSU-Fraktion, wenn dort Fragebedarf besteht.

Marian Wendt (CDU/CSU): Sie müssen nur aufpassen - - Es ist jetzt kein bayerischer Kollege da; da geht's. Die Unionsfraktion hat keine weiteren Fragen für den Moment.

Amtierender Vorsitzender Dr. André Hahn: Gut, vielen Dank. - Ich habe noch eine Frage, weil Sie vorhin in der öffentlichen Sitzung auch gesagt haben, es hat Situationen gegeben, in denen Sie oder andere Befrager mit den amerikanischen Kollegen im Raum waren und Fragen in einer Sprache gestellt worden sind bzw. in einer Sprache kommuniziert worden ist, die Sie nicht verstehen konnten, weil die amerikanischen Kollegen dort eben Experten waren. Da will ich einfach noch mal fragen: Wie können Sie denn ausschließen, dass dort kein Druck auf die zu Befragenden ausgeübt worden ist, dass man ihnen also gedroht hat mit Nachteilen, mit allem Möglichen, wenn sie nicht bestimmte Dinge preisgeben?

Also - ich konstruiere jetzt mal ein Beispiel -, es wird dem gesagt: "Wir haben deinen Vater in Haft in Afghanistan" oder „deinen Bruder". - Sie konnten das ja nicht verstehen oder die Kollegen auch nicht. - „Also, entweder Sie sagen uns

jetzt" - - oder: „Du sagst uns jetzt" -, „wo dein Milizenführer sein Quartier hat und seine zweite Untertauchstation, oder aber dein Vater oder Bruder bekommt allergrößte Probleme." Sie haben das ja alles nicht verstehen können. Wie können Sie so was ausschließen?

Zeuge R. C.: Wissen Sie, warum ich jetzt schmunzeln muss?

Amtierender Vorsitzender Dr. André Hahn: Weil die Amerikaner so was nie machen.

Zeuge R. C.: Nein, ich stelle mir jetzt gerade die Situation aus „Jagdszenen aus Hollywood" vor, Tom & Jerry. Sie kennen vielleicht diesen Eingangs-Videoclip, wo der Kater die Maus angrinst mit freundlichem Gesicht, aber im Hintergrund schon die Torte hat, um es ihm ins Gesicht zu drücken.

Das heißt, dann müsste ja rein theoretisch die verbale und die nonverbale Kommunikation vollkommen konträr gelaufen sein. Denn wir versuchen hier, eine Atmosphäre des Vertrauens aufzubauen. Der Sprachmittler, sage ich mal, ist auch gehalten, seine Fragen entsprechend so zu formulieren, sich so zu artikulieren, dass da Vertrauen erweckt - - und auf der anderen Seite soll er aber das nach außen, also sprich: zu mir, nicht transportieren, dass ich das erkenne, dass er eigentlich mit der verbalen Kommunikation ihn quasi irgendwo unter Druck setzt. Das würde nicht stimmen. Denn ich sage mal, wenn Sie jemanden unter Druck setzen: Sie erheben die Stimme, Sie setzen eine entsprechende Mimik ein. Sie können doch nicht jemandem ins Gesicht lächeln, freundlich in der Aussprache bleiben, ihm aber drohen. Also, nein, da gab es keine Anzeichen. Tut mir leid, da kann ich nicht ansetzen.

Amtierender Vorsitzender Dr. André Hahn: Ich will Ihnen das jetzt nicht vormachen, aber ich glaube, man kann Drohungen auch ganz subtil und ruhig aussprechen, dass der Betreffende trotzdem versteht, dass dort etwas läuft.

(RA Johannes Eisenberg: Da würde der Bedrohte ja erschrecken!)

Aber ein anderer Punkt ist mir noch wichtig. Es ist aber durchaus möglich - und Sie können das nicht ausschließen -, dass die Amerikaner Informationen bekommen haben von dem Befragten, die Sie nicht erhalten haben und die auch nicht in den offiziellen Berichten enthalten sind.

Zeuge R. C.: Ausschließen kann ich es nicht, nein.

Amtierender Vorsitzender Dr. André Hahn: Weil Sie es ja nicht verstanden haben.

Zeuge R. C.: So ist es, ja. Ausschließen kann ich es nicht.

Amtierender Vorsitzender Dr. André Hahn: Okay, von mir aus jetzt erst mal alles. - Dann übergebe ich noch, bevor der Vorsitzende wieder das Amt übernimmt, an die SPD-Fraktion, wenn es dort noch - -

Burkhard Lischka (SPD): Wir haben keine Fragen im Augenblick.

Amtierender Vorsitzender Dr. André Hahn: Keine weiteren Fragen. - Dann geht es an Bündnis 90/Die Grünen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ich habe ja noch mal ein bisschen Akten lesen können und wollte noch mal zu dem Ordner von eben kommen, da das Blatt - - Soll ich das noch mal sagen? Ja, nicht? - Also, in Ordner MAT A BND-50/5, Tagebuchnummer 256/16. [redacted]

Zeuge R. C.: Welche Seite?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 346.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand blättern

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand blättern und lesen in den dem Zeugen zuvor vorgelegten Unterlagen)

Mal ganz trivial, um diese Meldungen zu verstehen: Oben steht ja [redacted]. Ist das Nürnberg?

Zeuge R. C.: Das ist die Dienststelle, ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist die Dienststelle. - [redacted] ist was?

Zeuge R. C.: Das ist das Abfassungsdatum: [redacted], die erste Meldung an diesem Tag.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ah, okay. - [redacted]" sind die - -

Zeuge R. C.: [redacted].

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau. - Und dann geht es hier um [redacted] Und dann ist die hier beschrieben:

[redacted]

Und dann werden die beschrieben, und zwar ziemlich genau, hier dann unter „[redacted]." auf der nächsten Seite:

[redacted]

[redacted]

[redacted]...

- Was könnte das für ein "[redacted]" sein? -

[redacted]

Und dann gucken wir weiter, und dann findet man zwei Seiten später [redacted]

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand blättern und lesen in den dem Zeugen zuvor vorgelegten Unterlagen)

- Noch eins weiter. - Und da ist [redacted] und ich vermute mal, weil hier ja steht - -

Zeuge R. C.: [redacted].

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [redacted]

[redacted]

[redacted].

Zeuge R. C.: [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar. [redacted]-

Zeuge R. C.: Aber die Möglichkeit würde ich nicht ausschließen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn jetzt nur der Bundesnachrichtendienst diese Informationen hätte, da hätte ich

überhaupt keinen Zweifel. [redacted]. Das Problem ist halt, dass man gemeinsam mit den Amerikanern das gemacht hat.

Und wenn ich vielleicht noch auf einen Punkt zu sprechen kommen kann, weil ich glaube, dass das, was mein Kollege Ströbele intendiert hat, tatsächlich eigentlich nicht zu leugnen ist: Wenn Sie sich die Beschreibung Blatt 389 ff. angucken, da geht es um [redacted]

- soundso, [redacted]

Also gibt es auch wieder [redacted]

Also, es ist eine exakte Beschreibung, im Grunde wieder sozusagen: „[redacted]" usw., dass man denkt: [redacted] sage ich mal als Laie.

Zeuge R. C.: Ich verstehe Sie, und ich gebe Ihnen recht: [redacted]

[redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Also, dass der Bundesnachrichtendienst grundsätzlich sozusagen sinnvolle Dinge tut und Informationen sammelt, das bestreite ich keine Sekunde. Mir geht es eben um die Frage, ob man hier bewusst Teil dieses Drohnenkriegs war oder es zumindest grob fahrlässig billigend in Kauf genommen hat, dass das so ist. Aber gut, ich verstehe und ich sehe sozusagen auch diese Mehrzweckigkeit. Das ist so.

Ich wollte noch mal auf einen anderen Ordner zu sprechen kommen, nur wenn wir diese ganzen Akten bekommen und sich so viele Menschen Mühe mit Bläuungen geben, dass wir uns die auch angucken. Das ist der Ordner 50/4, MAT A BND-50/4, Tagebuchnummer 254/16.

Wenn ich das richtig verstanden habe, geht es in diesem Ordner eigentlich [redacted]

Nina Warken (CDU/CSU): Können wir die genaue Fundstelle zum Mitlesen - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Fundstelle? Also, ihr habt jetzt unsere.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der ganze Ordner handelt davon.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ihr habt jetzt unseren - - beide unsere.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn man einen Eindruck bekommen will, geht es ab Blatt 165 los.

Zeuge R. C.: Müsste ich mal reinschauen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich sage noch mal kurz: MAT A BND-50/4, Tagebuchnummer 254/16.

[redacted] Das kann man ja auch nachvollziehen. [redacted]. So. Aber - -

Zeuge R. C.: Ich kenne den konkreten Fall nicht. Wenn ich da mal reinschauen dürfte.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, dürfen Sie. - Können wir einmal diesen Ordner dem Zeugen beschaffen?

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Sie haben unseren Ordner.

Dr. André Hahn (DIE LINKE): Das ist der vom Sekretariat, oder was?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe den des Sekretariats?

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: So sind wir. - Wir fragen uns zwar gerade, was „operative Verschlusssache" ist nach der VSA, aber das ist was anderes. - Das musst du vor dir liegen haben.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich gebe Ihnen den gleich. Oder ich kann Ihnen den auch jetzt geben.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich halte auch die Zeit an. - Herr Wolff, vielleicht in der Interimsphase mir kurz diese Erkenntnis - -

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

RD Philipp Wolff (BK): Es gibt tatsächlich eine Zusatzanordnung für die VSA, zur VSA, die sich auf den BND bezieht, und im Bereich des HUMINT gibt es eine Sonderkategorie. Die nennt sich „operative Verschlusssache", ist eine besondere Schutzkategorie.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Weil die Personen im HUMINT betrifft und nicht wie bei SIGINT, sondern operativ tätige Personen.

RD Philipp Wolff (BK): Ja. Da erkennt man, dass ein anderer Schutzfaktor noch betroffen ist, automatisch an der Einstufung „operative Verschlusssache". Das heißt, es ist ein operativer Vorgang.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das verstehe ich nicht.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Deswegen hatte ich nachgefragt, weil das ja - - Wäre es dann nicht sinn- - Das „Geheim" obendrüber gehört dazu, oder ist das nachträglich draufgekommen?

RD Philipp Wolff (BK): Nein, das gehört dazu. Das ist ähnlich. Sie kannten das „Anrecht". Das kommt aus dem Bereich des SIGINTs. Da gibt es tatsächlich die Kategorie „Anrecht". Da wird ein eigenes Schutzwort - - also Anrecht, was das Schutzwort - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber, Herr Wolff, mit welcher Intention tragen Sie vor?

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich hatte gefragt gerade, während du da noch suchst, um diese Zeit zu überbrücken, weil ich eine Frage hatte. Sorry.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein Fortbildungskurs für den Vorsitzenden in der Einstufung, okay.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja, nun. Es gibt ja viele, die haben die Fragen, sagen nichts. Ich traue mich wenigstens, mal dann zu zeigen, dass ich es nicht weiß.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, völlig richtig.

Zeuge R. C.: Vielleicht noch ganz kurz zu diesem Ordner, [redacted] Dazu habe ich keine Kenntnis, kann ich nichts dazu sagen, war eine andere Dienststelle.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Berlin, ja.

Zeuge R. C.: Also, von daher schwierig.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, klar. Aber darum geht es mir auch gar nicht. [redacted] Davon gehe ich jetzt zumindest mal grob aus.

[redacted] War das nicht auch Teil der Praxis? Das ist das, was mich interessiert.

Und wenn man jetzt einen Flüchtling aus Waziristan hat - ich fantasiere jetzt -, sagt man nicht dem auch: „Jo, hast doch bestimmt ein Handy dabei"?

Zeuge R. C.: Ich müsste noch mal in die Akte schauen. Darf ich?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge R. C.: Ich möchte nur eines herausfinden, weil ich eine Vermutung dazu habe. - Aber das geht jetzt daraus nicht hervor. Meine Vermutung sage ich trotzdem.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank.

Zeuge R. C.: Ich kann jetzt nur eine Vermutung dazu abgeben, nämlich dass [redacted] Ich kann es jetzt nicht wirklich belegen oder nachvollziehen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist so.

Zeuge R. C.: [redacted] Das sage ich jetzt mal so. Das ist alles, was ich zu diesem Fall dazusagen kann, aber es ist eine Vermutung.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das klingt schlüssig. Das glaube ich auch, aber das stellt natürlich auch die Frage, inwieweit diese Kooperation nicht auch irgendwie Nachteile hat, die relevant sind nachher für die Dinge.

Wie ist das eigentlich umgekehrt? Wenn die Amerikaner Flüchtlinge in Amerika befragen,

sind da auch BND- - Sie haben ja vorhin so im Grunde nach Austauschprogramm - - Man ist da Mitglied der Klasse. Gibt es das auch umgekehrt?

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich vermute, dass die Frage schnell zu beantworten geht, und dann müssten wir weitergeben.

Zeuge R. C.: [redacted]

(RA Johannes Eisenberg: Ist das Untersuchungsgegenstand?)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay, ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir zur nächsten Runde. Die Fraktion der CDU/CSU hat derzeit keine weiteren Fragen mehr. - Dann sind wir bei der Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Ich habe noch eine Frage zu einer Akte: Tagebuchnummer 247/16, MAT A BND-50/3, Seite 79*. Das ist [redacted]. Es ist gar nicht die Frage, ob Sie damit was zu tun haben; aber hier steht unter „[redacted]“: „[redacted]. Was heißt das? [redacted]

[redacted]

Zeuge R. C.: Nein, nein. Ich bringe Licht in Ihr Dunkel. Zum einen: Aviso - wir hatten heute schon drüber gesprochen - wird erstellt bei Personen, zu denen man tiefergehende Kenntnis vermutet. Dann wird entschieden: Geht das rein im nationalen Interesse an den BND, oder stellen wir dieses Aviso auch dem Partner zur Verfügung? Das ist in diesem Fall passiert. Das heißt, der Partner hat also auch dieses Aviso zu diesem Zeitpunkt im Übrigen noch - -

Ein Aviso hat immer zwei Teile, nämlich einen persönlichen Teil mit Angaben zur Person und einen fachlichen Teil mit Angaben zu seiner Tätigkeit und eigentlich die Punkte, die befragt werden sollen. Zu diesem Zeitpunkt bekommt der Partner nur diesen Teil 2, worauf er sieht: Aha, es gibt dort eine Person, die hat vermutlich Wissen zu diesem oder jenem Thema. Und die reagieren dann auf dieses Aviso und sagen: Jawohl, wir haben auch Fragen dazu. Bitte berücksichtigt die.

Und EAC-AND, das ist der zuständige deutsche Beamte, sage ich jetzt mal, der die Schnittstelle ist zu den ANDs im Referat EAC.

Martina Renner (DIE LINKE): Können wir von dem noch das Kürzel wissen?

Zeuge R. C.: Von was?

Martina Renner (DIE LINKE): Diesem Verbindungsbeamten im EAC zu den ANDs.

Zeuge R. C.: Wer das war in Person zu dem Zeitpunkt?

Martina Renner (DIE LINKE): Ja. Herr ...?

* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: Tagebuchnummer 247/16, MAT A BND-50/3, Ordner 460, Blatt 79.

Zeuge R. C.: Müsste ich prüfen, weil da hat es auch Wechsel gegeben. Ich kann es jetzt nicht mit Sicherheit sagen.

Martina Renner (DIE LINKE): Und dann steht darunter [redacted]". „[redacted] würde ich jetzt so verstehen, wie man es versteht, dass [redacted]. Oder was heißt das?

Da steht dann: „[redacted]. Wollen Sie das mal gucken, was es - -

Zeuge R. C.: Ja, ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Wissen Sie, was das ist?

Zeuge R. C.: Ja. Muss ich jetzt trotzdem noch mal schauen.

Martina Renner (DIE LINKE): Einen Tippgeber kenne ich ja aus dem Bereich der - -

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Er sowie RD Philipp Wolff (BK) nehmen Einblick)

Zeuge R. C.: Das heißt, [redacted]. Man tippt sozusagen eine Person und sagt: Wir haben da jemanden, der hat entsprechend Informationen zu einem bestimmten Thema. - So. Und jetzt obliegt es dieser [redacted] Dienststelle, [redacted], nämlich zu sagen: „Ja, wir haben Interesse dran, mehr zu erfahren zu dieser Person, [redacted] oder aber: Wir steuern nur Fragen ein und sind damit zufrieden. - Diese beiden Möglichkeiten gibt es.

Martina Renner (DIE LINKE): Also [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Okay, dann habe ich es verstanden. [redacted].

Zeuge R. C.: Ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, gut. War meine Vermutung, genau.

Zeuge R. C.: Aber nicht nur, sondern eben auch nur: Wir haben hier eine Person; habt ihr überhaupt Interesse dran? - Das kann in zwei Richtungen gehen natürlich, ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay, das war meine Frage.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir zur Fraktion der SPD. Kollege Lischka.

Burkhard Lischka (SPD): Ja, jetzt bin ich doch noch mal neugierig geworden. Ich war wirklich ganz überrascht, als Sie gesagt haben, [redacted]

Zeuge R. C.: Da bin ich jetzt der falsche Ansprechpartner. [redacted] Drum sage ich ja - -

Burkhard Lischka (SPD): [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted]

Burkhard Lischka (SPD): Oder ist irgendwas von sonst wo herangetragen worden?

Zeuge R. C.: [redacted]

Burkhard Lischka (SPD): [redacted]... (akustisch unverständlich)

Zeuge R. C.: Ja.

Burkhard Lischka (SPD): Wann war das?

Zeuge R. C.: Sie fragen mich Sachen! [redacted] Fragen Sie mich nicht! Nein, ich möchte da jetzt keine Aussage dazu machen.

Burkhard Lischka (SPD): [redacted] oder was?

Zeuge R. C.: Also, ich behaupte mal, dass [redacted] denke ich mal.

Burkhard Lischka (SPD): [redacted]

Zeuge R. C.: [redacted]

Burkhard Lischka (SPD): Okay. Danke schön.

Zeuge R. C.: Bitte.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ganz herzlichen Dank. - Jetzt gucke ich mal in die Runde: Gibt es noch Fragen vonseiten der Fraktionen an unseren Zeugen? - Ich sehe, das ist nicht der Fall.

Wenn es keine weiteren Fragen mehr gibt, dann sind wir am Ende Ihrer Vernehmung. Nach Erstellung des Protokolls wird Ihnen dies zugesandt. Das habe ich am Anfang der Belehrung Ihnen ja gesagt. Wenn das Protokoll Ihnen zugestellt ist, haben Sie zwei Wochen Zeit, etwaige Korrekturen oder Richtigstellungen, falls etwas falsch übertragen ist, vorzunehmen. Ansonsten freuen wir uns, wenn das alles gut aus Ihrer Sicht auch gelaufen ist.

Wir danken, dass Sie Rede und Antwort auf viele Fragen gestanden haben. Ganz herzlichen Dank, dass Sie bei uns waren. Damit ist insoweit die Befragung von Ihnen beendet. Danke schön.

Zeuge R. C.: Ja, gerne.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Schönen Abend noch.

Zeuge R. C.: Danke schön.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja?

MR Torsten Akmann (BMI): Herr Vorsitzender, danke. - Darf ich mal ganz kurz zwischenfragen: Können wir Herrn Maaßen eine Zwischennachricht zukommen lassen?

(Nina Warken (CDU/CSU): Das besprechen wir jetzt!)

- Ah, okay.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Das wäre jetzt gekommen. Genau das ist die Frage. Jetzt müssten wir überlegen. Wir haben ja noch einen zweiten Zeugen. Wenn ich das richtig gerade verstanden habe, soll der auch jetzt unmittelbar gehört werden, also U. P. Es ist die Frage, wie lange der Zeuge U. P. hier bei uns aussagen wird, also wie lange er braucht bzw. wir brauchen mit ihm.

Ich sage mal, wenn er jetzt länger braucht, wenn wir zwei, drei Stunden brauchen oder nur mal die Hälfte wie mit dem jetzigen Zeugen, dann brauchen wir Maaßen nicht mehr. Wenn das innerhalb von einer halben Stunde vonstattengeht, klar, dann könnten wir Maaßen noch hören. Das kann ich jetzt nicht beurteilen. Also, ich meine - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich vermute, nicht. Und weil wir Herrn Maaßen sowieso auch noch mal öffentlich hören

wollen, finde ich, sollten wir das heute absagen und schnellstmöglich einen Termin finden.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: In Ruhe mit U. P. weitermachen, ohne uns da zu stressen, wie lange es auch immer dauern wird, und Maaßen erneut laden.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay? - Gut, dann machen wir das so, wenn das Konsens ist. Dann kann Herr Maaßen da bleiben, wo er ist, oder hinfahren, wo er möchte. Und wir hoffen, dass wir den Zeugen U. P. jetzt relativ schnell in den Saal bekommen. Er ist auf dem Weg. Wie lange wird es dauern? - Dann unterbrechen wir mal jetzt fünf Minuten die Sitzung für eine Handypause oder Zigarettenpause. - Die Sitzung ist unterbrochen.

(Unterbrechung des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Geheim: 19.01 Uhr - Folgt Fortsetzung des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, öffentlich)

Auszug offen

(Wiederbeginn des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Geheim: 21.39 Uhr)

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Gut. Die unterbrochene Sitzung des 1. Untersuchungsausschusses wird fortgeführt.

Ich gehe davon aus, dass alle mobilen Endgeräte jetzt aus dem Raum sind, keiner mehr sein Handy irgendwo rumliegen hat. Und dann können wir dementsprechend weitermachen.

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen U. P.

Wir gehen mit der Fragerunde weiter. Und wir fangen jetzt neu an, würde ich sagen, wenn es denn Fragen gibt. - CDU/CSU hat keine Frage. Die Linke? - Hat Fragen. Frau Kollegin Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Genau. - Ich fange mal an mit den Ausweisen. [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Und das haben Sie vorhin auch in Aussicht gestellt, dass Sie das jetzt hier beantworten können: Haben sich die amerikanischen Kollegen Ihnen mit Klarnamen oder Tarnnamen sozusagen bekannt gemacht?

Zeuge U. P.: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Gut. - [redacted]

Zeuge U. P.: Ich hatte vorhin schon mal gesagt: Wir haben uns mit Vornamen üblicherweise angesprochen.

Martina Renner (DIE LINKE): Also als Egon?

Zeuge U. P.: Hm?

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - [redacted]. Richtig?

Zeuge U. P.: Ja.

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Zeuge U. P.: Das weiß ich nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): So. - Und wenn nun irgendwelche - - Haben die auch so etwas wie eine Unterschriftsberechtigung gehabt? Also, haben die Protokolle abgez- - Paraphen gesetzt? Haben die irgendwas abgezeichnet oder so was?

Zeuge U. P.: Sie haben ihre Berichte, die sie verfasst haben, abgezeichnet. Sie haben auch, wenn jetzt also - - Ich habe ja gesagt: Man schließt sich kurz. Das heißt also: Angenommen, eine Lage - - Herr Eisenberg ist wieder so freundlich, der US-Kollege zu sein. Wir sind zusammen unterwegs gewesen, so, und verschriften das Ganze. Er sagt: Komm, dein Deutsch ist wesentlicher besser als meins. Schreib du doch mal bitte den Gesprächsbericht. - Und jetzt schreibe ich den Gesprächsbericht. Den kriegt dann der Kollege natürlich zum Gegenlesen, ob das auch tatsächlich dem entspricht oder ob vielleicht irgendwas vergessen worden ist oder sonst was. Und wenn das dann dem entspricht, zeichnet er auch ab.

Martina Renner (DIE LINKE): Das heißt - -

Zeuge U. P.: Aber ob das jetzt irgendeine Rechtswirkung oder sonst irgendwas nach sich zieht, bitte entschuldigen Sie, das kann ich Ihnen tatsächlich nicht sagen. Ich bin kein Jurist, immer noch nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): Und jetzt hatten die Amerikaner eigene Büros mit eigenen Türschlössern. Oder war das das Schließsystem des BND?

Zeuge U. P.: Schließsystem des BND.

Martina Renner (DIE LINKE): Und konnten die [redacted] auch andere Liegenschaften des BND besichtigen?

Zeuge U. P.: Nein.

Martina Renner (DIE LINKE): Und hatten die eigene Fahrzeuge?

Zeuge U. P.: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Zeuge U. P.: Wir sind ja - - Also, wenn ein - - Wir lassen jetzt mal die extreme Ausnahme des Krankheitsfalls und Einzelfahrens weg. Also: Wenn ein US-Befrager zu einem Gespräch gefahren ist, war ja immer ein deutscher Befrager mit dabei. So. [redacted]

[redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Und Sie sagten vorhin, die hatten eine eigene Ausstattung in ihren Büros, nur Tische und Stühle kamen vom BND. Und Sie sagten so ein paar Sachen wie Kopierer, Papier und Stifte, Tresore. Was war denn noch eigen: Telefone, Rechner?

Zeuge U. P.: Es gab Telefone, die vom BND gestellt wurden. [redacted].

Martina Renner (DIE LINKE): Und hatten die noch eigene Telefone?

Zeuge U. P.: [redacted].

Martina Renner (DIE LINKE): Und das war es so an eigener Ausstattung?

Zeuge U. P.: Der eine oder andere hat noch seine Zimmerpflanze mitgebracht -

Martina Renner (DIE LINKE): Na ja, das meine ich jetzt nicht.

Zeuge U. P.: - oder ein Regal. Aber, sagen wir, an Essential Equipment, ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Vorhin wollten Sie dann auch erst in eingestufter Sitzung sagen, ob diese vorgelegten Karten auch Satellitenbilder gewesen sind.

Zeuge U. P.: Wollte ich das?

Martina Renner (DIE LINKE): Ja.

Zeuge U. P.: Das waren Karten. Also, es waren Stadtpläne und Karten, also keine - bei der Bundeswehr haben wir gesagt - Messtischblätter oder so was in der Art, also nichts Militärisches und auch nichts, was jetzt auf den ersten oder aber auch auf den zweiten Blick auf Amerikaner hindeutet. Also, nicht dass da irgendwo in der Ecke „confidential" - -

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, aber ich sage mal so: Wenn ich jetzt einen Somali oder jemanden aus Pakistan da sitzen habe und der muss mir irgendwie eine - was hatten wir vorhin? - Höhle einzeichnen oder irgendwie ein geheimes Trainingslager im Dschungel oder so was, dann wird das ja wenig im Stadtplan irgendwie verzeichnet sein. In irgendwas muss man ja so was einzeichnen. Das können ja meiner Meinung nach nur Satellitenbilder sein. Einen Stadtplan gibt es da nicht.

Zeuge U. P.: Jetzt, okay. - Man hat sich auf diese Befragungen vorbereitet - das habe ich ja vorhin schon gesagt - anhand der Rückläufer, die aus den auswertenden Bereichen kamen. Und wenn jetzt zum Beispiel die Frage war nach - was nehmen wir denn da? - [redacted] - Darf ich das sagen?

Martina Renner (DIE LINKE): Das ist allgemein bekannt.

RD Philipp Wolff (BK): Wenn Sie das als abstrakten Fall schildern, gerne.

Zeuge U. P.: Dann wurde natürlich versucht, das Gebiet, worüber wir uns da jetzt mit der Person unterhalten wollen, entsprechend auch visuell darzustellen. So. Und da hat man dann durchaus auch mit Ausdrucken aus dem Internet gearbeitet, dass man eben sagen konnte: Okay, wo, meinst du, war das ungefähr?

Martina Renner (DIE LINKE): Und diese Ausdrucke aus dem Internet, waren das Satellitenbilder oder - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Google Earth.

Martina Renner (DIE LINKE): Google Earth, ja.

Zeuge U. P.: Da waren auch, also, frei im Internet verfügbare Satellitenbilder, so was dabei, ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Was hat man noch vorgelegt - gegebenenfalls?

Zeuge U. P.: Was hatten wir? Wir hatten die Stadtpläne, Landkarten, eben solche - - Nein, mehr weiß ich nicht, nein.

Martina Renner (DIE LINKE): Und was hat man entgegengenommen? Dokumente auch, wenn jemand noch über Dokumente verfügte aus dem Herkunftsland?

Zeuge U. P.: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Wenn ich noch Zeit habe, würde ich gern noch eine Frage stellen. - Sie haben vorhin gesagt, Sie haben dann mal im Kollegenkreis schon über die Frage diskutiert, dass diese Informationen auch für militärische Zwecke nutzbar sein könnten. Wann war das denn?

Zeuge U. P.: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Und gab es da einen konkreten Anlass, also außer sozusagen der allgemeinen geostrategisch-politischen Lage, dass man gesagt hat: „Boah, die fragen jetzt immer nach so Sachen wie - - Weiß ich nicht. Also, gab es einen konkreten Anlass, dass man das, was die Amerikaner wissen wollen -

Zeuge U. P.: Nein.

Martina Renner (DIE LINKE): - mit militärischen - -

Zeuge U. P.: Ah, jetzt weiß ich, worauf Sie hinauswollen. [redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Martina Renner (DIE LINKE): Machen wir nachher weiter.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Jetzt müssten wir wechseln. Wir kommen zur nächsten Fraktion, zur Fraktion der SPD. Frau Kollegin Mittag, oder? - Doch, Frau Kollegin Mittag.

Susanne Mittag (SPD): Ja. - Ich habe nur eine Frage, die ist auch übrig geblieben aus der anderen Befragung, und da hatten Sie gesagt, es gab so andere Arten von Befragungen. Es ging in diese Richtung: mehr als der, sagen wir mal, AND, Sie jetzt zum Beispiel und noch ein Übersetzer. Da hatten Sie gesagt: Nein, dann in geheimer Sitzung oder nichtöffentlicher Sitzung. - Also andere. Sonst haben wir zwei bis drei Personen diejenige befragt. Gab es auch andere, eine größerer Gruppe irgendwie, und dann wurde es schon wieder schwierig? Was ist daran jetzt schwierig?

Auszug offen

Zeuge U. P.: Und jetzt können wir das auch entschwierigen. [redacted]

Susanne Mittag (SPD): Ah ja. Das war die Frage. Gut.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Herzlichen Dank. - Dann wären wir bei der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege von Notz.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Ich würde erst mal gern der Frage nachgehen, ob tatsächlich aus der Berliner Außenstelle keine Telefonnummern an die Amerikaner weitergeleitet wurden. Und dafür gucken wir in den Ordner MAT A BND-50/4, Tagebuchnummer 254/16.

(RA Johannes Eisenberg: Er hat gesagt, dass er keine Telefonnummern weitergeleitet hat!)

- Nein, er hat gesagt, er hatte keine Kenntnis davon. - Jetzt wollen wir mal gucken. So. Und das ist jetzt eine Akte.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Und wenn ich sie richtig lese - das ist ja nicht mein tägliches Geschäft - [redacted]

(Nina Warken (CDU/CSU): Blatt?)

- Blatt? Wie viel ist das? Können Sie das kurz sagen?

(RA Johannes Eisenberg: 538 ff.!)

Zeuge U. P.: Zu der Zeit war ich nicht Befragerführer, weder kommissarisch noch verfügt. Deswegen habe ich [redacted] keine Kenntnis, tut mir leid.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [redacted] - Sie waren Befrager zu der Zeit?

Zeuge U. P.: Das ist richtig, ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und daran waren Sie nicht beteiligt?

Zeuge U. P.: Das ist auch richtig, jawohl.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [redacted]

Zeuge U. P.: [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also würden Sie sagen, es ist ein Zufall, dass Sie in den elf Jahren nie was mit Handynummern und Geodaten zu tun hatten? [redacted]

Zeuge U. P.: Das mag auch damit zusammenhängen, dass ich nie explizit nach derlei Dingen gefragt habe.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber vielleicht Ihr amerikanischer Counterpart?

Zeuge U. P.: Ich hatte vorhin schon gesagt, dass in den Befragungen ich den Lead hatte, also die Führungsrolle im Team.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es hatte immer einer den Lead?

Zeuge U. P.: In meinen Befragungen, die ich durchgeführt habe, hatte ich den Lead.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Also, es hatte immer einer den Lead, oder waren Sie - -

Zeuge U. P.: Das kann ich nicht sagen, ob die Kollegen das genauso gehandhabt haben.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr U. P. - -

Zeuge U. P.: Es gibt keine Dienstvorschrift, keine Regel, die besagt, dass in gemischten Befragungen der deutsche Befrager den Lead haben muss.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann erklären Sie mal, warum Sie bei den Befragungen, wo Sie dabei waren, den Lead hatten. Stand das auf Ihrem Dienstausweis? Hat das jemand angeordnet? Ist es die Aura von Ihnen, die das erzeugt?

Zeuge U. P.: Ich habe so verfahren, oder ich bin so verfahren, und damit war der Partner auch einverstanden. Es hat da keine Differenzen gegeben, Streitigkeiten oder Konflikte oder wie Sie das formulieren wollen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In den elf Jahren, die Sie befragt haben, pärchenweise, hatten Sie immer den Lead?

Zeuge U. P.: Richtig.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und ob das in anderen Befragungen so war, haben Sie nie mit jemanden drüber gesprochen? Das war nie Thema in der Außenstelle?

Zeuge U. P.: Kann ich Ihnen nicht sagen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das können Sie mir nicht sagen, oder - -

Zeuge U. P.: Ich weiß es nicht. Also - -

(RA Johannes Eisenberg: Dann ist es doch gut! Er weiß es nicht!)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das ist total unschlüssig, Herr Eisenberg.

(RA Johannes Eisenberg: Er muss sich doch nicht rechtfertigen!)

- Nein, muss er auch nicht. Aber es ist halt total unschlüssig.

(RA Johannes Eisenberg: Ja, das mag ja sein! Wenn wir beide befragen würden, hätte ich auch den Lead! - Heiterkeit)

- Es mag Ihnen so vorkommen, weil Sie so locker dasitzen, Herr Eisenberg. Aber wenn hier irgendjemand keinen Lead hat, dann Sie.

(RA Johannes Eisenberg: Das stimmt! Aber woanders!)

Zeuge U. P.: Darf ich das wieder zurückgeben?

(RA Johannes Eisenberg: Bestimmt! Das ist Geheim!)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Könnte man es so zusammenfassen: Lead oder Nicht-Lead - - Also, wodurch kam denn der Lead zum Ausdruck?

(RA Johannes Eisenberg: Vielleicht war es auch ein Lidschlag!)

Zeuge U. P.: Dass ich das Gespräch geführt habe mit - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber konnte der amerikanische Partner auch mal eine Frage einwerfen, oder saß der nur da mit gespitztem Bleistift und hat mitgeschrieben?

Zeuge U. P.: Nein, er hatte durchaus die Möglichkeit, auch Fragen zu stellen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber die Gesprächsleitung, würden Sie sagen, hatten Sie?

Zeuge U. P.: Jawohl.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Immer?

Zeuge U. P.: Jawohl.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber ob das immer bei dem deutschen - - Das können Sie nicht sagen?

Zeuge U. P.: Entzieht sich meiner Kenntnis.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir müssen einfach noch mehr Leute aus Ihrer Abteilung hören, um der Sache auf den - -

(Zuruf des Abg. Christian Flisek (SPD))

- Ja, machen wir auch.

Würden Sie sagen, dass man so verfahren ist, gemeinsame Erfassung, gemeinsame Befragung von Daten und getrennter Auswertung? - Christian, du kannst nach Hause gehen, wenn es dir nicht passt.

Zeuge U. P.: Das kann man jetzt auch wieder nicht pauschal sagen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War das unterschiedlich?

Zeuge U. P.: Na ja, Meldungen, die rein an die Deutschen gegangen sind oder die nicht an den

Partner gegangen sind, wurden selbstverständlich nur von deutscher Seite ausgewertet.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Aber immer wenn Amerikaner dabei waren - und das ist ja in den allermeisten Fällen so gewesen, wenn ich Sie richtig verstanden habe -, wurden die Informationen ja an beide Dienste weitergegeben.

Zeuge U. P.: Das war zumeist so.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zumeist?

Zeuge U. P.: Na ja, es gab auch Themen, die die Partner nicht interessiert haben.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na gut. Aber alles, was die interessiert hat, haben Sie weitergegeben?

Zeuge U. P.: Mhm.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder wäre es vorstellbar, dass Sie in einem Gespräch mit dem amerikanischen Partner auf besondere Informationen stoßen, die für den BND besonders interessant sind, und dann sagen Sie Ihrem amerikanischen Partner, der nicht den Lead hat: „Du, das sagst du aber nicht deinen Leuten"? Wäre das vorstellbar gewesen, oder ist das einmal in den Jahren, in denen Sie dort gearbeitet haben, vorgekommen?

Zeuge U. P.: Es ist bei mir in den Befragungen nicht vorgekommen, alldieweil es - das ist jetzt persönliche Meinung - - Also, es ist nicht vorgekommen. Es ist definitiv so.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In den elf Jahren bei Ihnen nie vorgekommen?

Zeuge U. P.: Richtig, weil es auch irgendwo keinen Sinn gehabt hätte, -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge U. P.: - zu sagen - bleiben wir jetzt mal wieder bei Herrn Eisenberg -:

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Das darfst du jetzt nicht weitersagen."

Zeuge U. P.: Das darfst du jetzt aber nicht sagen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das hat vorhin Ihr Kollege schon so berichtet, dass man das dann nicht machen kann. Wenn man da gemeinsam arbeitet, kann man nicht sagen: Du, das darfst du nicht verwerten.

Aber mir geht es eben darum, dass praktisch alle Informationen, die gewonnen werden in diesen gemeinsamen Gesprächen, die gehen eben auch an die Amerikaner?

Zeuge U. P.: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau. - Wissen Sie, wie das Modell war? Weil das ist ja ein krasser Zufall, dass - - 2001, als Sie begonnen haben, waren es sieben bis acht Amerikaner und sieben bis acht Deutsche, und als Sie aufgehört haben 2013, waren es vier Deutsche, ungefähr vier Amerikaner. Kann es sein, dass das so ein kostenteiliges Projekt war, bei dem man gesagt hat Kostenteilung 50/50? Ist Ihnen das mal begegnet?

Zeuge U. P.: Also, ich kenne den Wortlaut der Vereinbarung, die es da gibt, nicht. Aber ich meine mich zu erinnern, dass [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Komme ich auf die Gesamtzahl der Menschen, die bei der HBW gearbeitet haben, wenn ich die amerikanischen und die deutschen zusammenzähle?

(Der Zeuge berät sich mit RD Philipp Wolff (BK))

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [redacted]

Zeuge U. P.: [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir müssen erweitern.

(RA Johannes Eisenberg: Aber die Legislatur ist bald zu Ende!)

- Ja, aber wir sind fleißig, und wir haben schon einmal erweitert; das war sehr lohnend. Und gerade bei so Sachen, die eigentlich trivial sind, wo man denkt: „Warum wird da gemauert?", da würde man dann sagen: Das lohnt.

Wer ist der Partnerdienst eins, und wer ist der Partnerdienst zwei?

Zeuge U. P.: [redacted] -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich glaube, das war der Teil, der nicht zum Untersuchungsausschuss gehören sollte, vermute ich.

Zeuge U. P.: Ja. - Zeitlich also auch davor.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Ich vergesse das auch wieder. Aber einen Partnerdienst eins gab es dann offensichtlich.

Die Gesprächsberichte - - Also, gab es eine Dienstanweisung dahin gehend, wie man mit diesen Berichten - - also, dass man zum Beispiel die Mitschriften vernichtet danach oder dass man mit denen irgendwas Bestimmtes macht oder dass die abgeheftet werden tatsächlich oder in den Schredder wirft oder - -

Zeuge U. P.: Also, ob es da eine Dienstanweisung oder eine Dienstvorschrift oder eine Weisung - wie auch immer -, auch mündlicher Art oder was, gibt, das weiß ich nicht [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Denn ich bin inzwischen so SIGINT-geprägt, dass ich so denke: Dieser Gesprächsbericht, der ist - - Das sind die Rohdaten, und die Meldung, die Sie fertigen, ist sozusagen das Extrakt daraus. Aber es kann ja sehr interessant sein. Und im Nachhinein können ja Informationen relevant werden, die man vorher gar nicht auf dem Zettel hat. Deswegen frage ich mich, was mit diesen - - Werden die auch verschriftlicht?

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Das wäre dann die letzte Frage.

Zeuge U. P.: Was wird jetzt auch verschriftlicht?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, wird auch der Gesprächsbericht in einen Computer geschrieben, oder gibt es nur die handschriftliche Bleistift-auf-Papier-Mitzeichnung?

Zeuge U. P.: Es gibt, IT-mäßig dokumentiert - nennen wir es vielleicht mal so -, den Gesprächsbericht, wo drinsteht erst mal, wann man wo wie war. Wie ist man dahin gefahren usw. usf.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): IT-mäßig dokumentiert - lassen Sie mich kurz nachfragen - heißt - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Word-Datei.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Word-Datei, oder?

Zeuge U. P.: In der Tat eine Word-Datei.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Genau. - Logik. Man nennt es Computer, früher IT oder IuK, verschriftlichen in Word.

(RA Johannes Eisenberg: Das ist schwer!)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das ist jetzt euer Problem. - Die Gesprächsberichte werden alle abgetippt, bevor aus ihnen Meldungen werden?

Zeuge U. P.: Aus einem Gesprächsbericht wird kein - - Ein Gesprächsbericht ist ein Gesprächsbericht, und eine Meldung ist eine Meldung.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge U. P.: Das sind zwei unterschiedliche Dinge. Ein Gesprächsbericht - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Exakt. Und mir geht es jetzt darum: Was passiert mit den Gesprächsberichten? Die werden erst mal abgespeichert?

Zeuge U. P.: Jawohl.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von den Amerikanern und von den Deutschen?

(Der Zeuge überlegt)

- Das kann ja nicht so eine komplizierte Frage sein.

Zeuge U. P.: Davon gehe ich aus. Na ja, ich gehe davon aus, dass die Amerikaner auch den Gesprächsbericht haben und abspeichern.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ah, okay. - Also: Alle Gesprächsberichte werden sozusagen auch getrennt verwertet?

Zeuge U. P.: Ein Gesprächsbericht dient nicht der Verwertung. Ein Gesprächsbericht dient der Dokumentation.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die werden getrennt dokumentiert und abgespeichert?

Zeuge U. P.: Die Berichte über Gespräche, wo ein US-Befrager teilgenommen hat, da kriegt er ein Exemplar von, ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da kriegt auch er ein Exemplar von?

Zeuge U. P.: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn Sie jetzt sagen, Sie haben soundso viel Meldungen pro Jahr produziert, können Sie auch sagen, wie viele Gesprächsberichte Sie produzieren? Wird das irgendwie statistisch festgehalten?

Zeuge U. P.: Das weiß ich - - Also, in der Außenstelle selber haben wir das nicht statistisch erfasst, nein. Also, es wird zu jedem Gespräch ein Bericht verfasst. Das kann auch ein Telefongespräch sein, zum Beispiel dass man sich verabredet.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

Zeuge U. P.: So. Dann wird auch das dokumentiert.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und kommt in die Akte von - - jetzt auf deutscher Seite? Wie die Amerikaner das machen, werden Sie ja wahrscheinlich nicht genau wissen. Aber auf deutscher Seite kommt es in die Akte zu der zu befragenden Person?

Zeuge U. P.: Wir reden jetzt ja wieder über eine gemischte Befragung.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

Zeuge U. P.: Von der rein deutschen Befragung kriegt der Amerikaner das gar nicht.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. - Aber die Berichte werden ja sozusagen an beide Dienste gegeben. Verstehen Sie? Das sind ja irgendwie zwei Häuser, oder nicht? Sind sie - - Agieren sie als ein Dienst? Das ist doch die entscheidende Frage.

Zeuge U. P.: Na ja, es ist aber auch eine Kooperation.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Aber rechtlich gesehen ist es die entscheidende Frage, ob der amerikanische Militärgeheimdienst auf deutschem Boden agiert hat wie der BND. Verstehen Sie? Das ist - - Sie mögen Jurist sein oder nicht. Aber das muss ja eigentlich jedem einleuchten, dass das der Kern der Frage ist, rechtlich. Und deswegen frage ich Sie: Wurden diese Sachen getrennt verwertet, oder hat man das gemeinsam - - War der Kollege - - Wenn der andere Kollege gesagt hat: Ey, Alter, ich habe den Lead. - Sie haben gesagt: Okay, jetzt hast du ihn. - Hat man auf Augenhöhe gleichberechtigt, als wäre man im selben Dienst, agiert, in Deutschland, bei der Befragung von Flüchtlingen? - Das ist die Frage.

Zeuge U. P.: Meines Wissens nach war der Entscheidungsträger, der auch entschieden hat, ob eine Befragung durchgeführt wird oder nicht und wer die Befragung durchführt und wer sie nicht durchführt - - oblag Deutschland, oblag dem BND. Und insofern - - oder von Hause aus dem BND, also - ich verspreche, das letzte Mal jetzt - dem Lead.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber in den Teams waren im Regelfall ein Amerikaner und ein Deutscher, und die haben auf Augenhöhe, sozusagen mit den gleichen Befugnissen agiert? Die [redacted] haben gleichberechtigt agiert?

Sie haben ja gesagt - ich habe ja 15-mal gefragt -, in Ihren Fällen hatten Sie den Lead. Aber es gibt da keine Hausanweisung für. Und deswegen kann es sein, wenn es eben zu Beginn sechs andere Teams und am Ende drei andere Teams gegeben hat, dass da die Amerikaner den Lead gehabt haben. Und diesen Sachen versuche ich nachzuspüren. Deswegen würde mich das wirklich brennend interessieren.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Das müssten Sie in der nächsten Runde weitermachen, -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können wir machen in der nächsten Runde.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: - weil ich erst mal die Kollegin Renner wieder frage, ob sie Fragen hat. Ich glaube, die beiden anderen Fraktionen haben derzeit keine Fragen. Frau Kollegin Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Was bedeutet denn die Abkürzung [redacted]?

Zeuge U. P.: [redacted]. Das ist der Gesprächsbericht, von dem ich spreche.

Auszug offen

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, genau. - Dann würde ich gerne einen Vorhalt machen aus Tagebuchnummer 247/16, MAT A BND-50/3*. Ich glaube, ich müsste mal selbst kommen.

Zeuge U. P.: Wir können das auch auf halbem Weg machen.

Martina Renner (DIE LINKE): Nein, ich komme zu Ihnen.

Zeuge U. P.: Ich wollte nur höflich sein. Ich bin immer ein höflicher Mensch. Ich kann doch nicht anders.

(Abg. Martina Renner (DIE LINKE) begibt sich zum Platz des Zeugen und legt diesem Unterlagen vor - Der Zeuge sowie RD Philipp Wolff (BK) nehmen Einblick - Abg. Martina Renner (DIE LINKE) stellt die folgenden Fragen neben dem Zeugen stehend und auf einzelne Passagen der Unterlagen deutend)

Martina Renner (DIE LINKE): So. Ich würde Sie einfach bitten, mir sämtliche Abkürzungen und Bezeichnungen hier zu erklären, auch hier unten bis zum etwas kleiner Gedruckten, und dann vielleicht noch mal, ob Sie unter den hier Abzeichnenden sind. Aber wie gesagt: Was habe ich unter [redacted] zu verstehen, wer verbirgt sich hierunter, und was meint am Schluss „[redacted]"?

Zeuge U. P.: Also, erst mal: Habe ich das abgezeichnet? - Nein, also ich habe das nicht abgezeichnet.

[redacted]

[redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Können Sie ein bisschen mehr ins Mikro sprechen? Ich denke, das ist auch für die Protokollierung wichtig.

Zeuge U. P. [redacted].

Martina Renner (DIE LINKE): Das ist vom Partnerdienst?

Zeuge U. P.: Nein, vom - das ist auch alles Deutsch - deutschen BND, von der deutschen HBW.

[redacted]

* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: Tagebuchnummer 247/16, MAT A BND-50/3, Ordner 459, Blatt 109 (beispielhaft).

Auszug offen

[redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Das wird mir jetzt so ein bisschen zwiegesprächmäßig. Der Rest ist ja noch da. Können wir das so irgendwie für alle - -

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mich würde es interessieren!)

- Genau. Vielleicht das wir das für alle machen.

Martina Renner (DIE LINKE): Die Frage wäre, warum [redacted]

So. Gehen wir weiter.

„[redacted]

[redacted]

[redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Jetzt doppelt sich das ja zum Teil.

Zeuge U. P.: Dann geht das Schriftstück, also der Gesprächsbericht, mit diesem Laufzettel und den Anmerkungen auf dem Gesprächsbericht wieder zurück, wo es herkommt, in die Außenstelle. Das war zu einer Zeit, als der BFFÜ auch Außenstellenleiter war, in Vertretung, vor meiner Zeit.

Und die Befrager bekommen das natürlich auch wieder, dieses Schriftstück, um halt die Kommentare aus der Führungsstelle, aus dem Referat raus zu lesen: Wie soll es weitergehen? Achtet hierauf, achtet darauf! - Also, dass sie das Feedback zur Kenntnis nehmen können. So. Und dann kann man sich auch wieder zurückäußern. So, jetzt - -

Martina Renner (DIE LINKE): Was heißt das hier unten?

Zeuge U. P.: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Was ist denn [redacted]

Zeuge U. P.: [redacted]

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Gleich wäre die Zeit um. Eine Frage geht sicherlich noch. Aber eigentlich wäre sie um.

Martina Renner (DIE LINKE): Ich gehe mal kurz zurück und frage dann.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Dann würde ich aber in der Zeit, sagen wir mal, der nächsten Fraktion schon mal das Wort geben, weil die Zeit wäre um. Also, wenn noch eine Frage ist, dann los! Die eine können wir noch machen, wenn es dann durch ist.

Martina Renner (DIE LINKE): Also: [redacted]. Was meint denn das mit „[redacted]"?

Zeuge U. P.: [redacted] Wir haben ja gesagt: Wir machen erst eine Vorprüfung, stellen fest: Ist die Person auskunftsfähig und auch auskunftswillig natürlich, selbstverständlich? Wenn die Bedingungen erfüllt sind, dann geben wir die Information eben in die auswertenden Bereiche, wenn US-Amerikaner mit dabei gewesen sind bei der Vorprüfung, eben auch an die US-Amerikaner. Und dann kommen die Rückläufe aus den auswertenden Bereichen von deutscher Seite und eben amerikanischer Seite. Und da werden Fragen gestellt.

Martina Renner (DIE LINKE): Und das heißt, die amerikanische Seite kann Aufträge an die deutsche Beschaffung geben? Darauf will ich hinaus.

Zeuge U. P.: „Auftrag" klingt jetzt etwas hart.

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Zeuge U. P.: Nein, das habe ich auch gar nicht gesagt, um Gottes willen. - Ein Auftrag, ein Befragungsauftrag ist zum Beispiel - - Oder andersrum: Wenn die US-Amerikaner Fragen an diese Quelle geschickt haben, spricht man da von einem Auftrag. Das heißt, die US-Amerikaner haben gesagt: Mensch, wir hätten zu diesem Thema - wozu ever - Fragen. Stellt die doch, bitte. - Das ist dann ein Auftrag, ein Befragungsauftrag. Das ist ein AND-Partnerauftrag.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Aber das heißt, die amerikanische Seite stellt Aufträge, die der BND dann umsetzt?

Zeuge U. P.: Das obliegt - - Die Umsetzung obliegt dann dem BND.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, aber auch der BND umsetzt?

Zeuge U. P.: Ob er das tut oder nicht, ist Entscheidung des Bundesnachrichtendienstes. Deswegen sage ich: Auftrag.

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Zeuge U. P.: [redacted]. Es ist durchaus möglich, dass in einigen dieser Formblätter auch noch Formulierungen aus zum Glück längst vergangenen Tagen drinstehen.

(Christian Flisek (SPD): Aus der Besatzungszeit!)

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Reichsmark.

Zeuge U. P.: Fast, Taler und Kreuzer.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay, darum ging es mir.

Zeuge U. P.: Deswegen wollte ich das noch mal explizit erklären. „Auftrag" klingt so, genau wie

„Befragung" so klingt wie: eins, zwei, drei, Antwort eins, zwei, drei. Es sind ja Gespräche, die wir geführt haben.

Martina Renner (DIE LINKE): Das waren auch keine Aufträge, sondern Bitten.

(Christian Flisek (SPD): Wünsche!)

- Wünsche.

(Christian Flisek (SPD): Versuche!)

- Genau. - Okay, danke.

Zeuge U. P.: Ich glaube, auf „Wunsch" könnte man sich einigen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Wir kommen jetzt zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege von Notz.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das tatsächlich so, oder könnte es sein, dass die Vereinbarung, die getroffen ist und die hinter dieser gemeinsamen Tätigkeit steht, das zusagt?

Zeuge U. P.: Was zusagt?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass, wenn Wünsche kommen, die zu erfüllen sind und es dann vielleicht doch so was eher wie ein Auftrag ist.

Zeuge U. P.: Also, wie gesagt: Ich kenne diese Vereinbarung nicht im Wort. Ich habe sie nie gesehen, auch nie in Händen gehalten. Wir sind damit umgegangen, dass es tatsächlich Wünsche waren. Und einem Wunsch muss man nicht von vornherein und ohne Wenn und Aber entsprechen. Es gab - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie in den elf Jahren Wünschen nicht entsprochen?

Zeuge U. P.: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was wären das für Wünsche?

Zeuge U. P.: [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Patrick, du redest wahnsinnig laut. Ich kann den Zeugen nicht verstehen. - Ich kann den Zeugen nicht verstehen. Ihr redet so laut.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge U. P.: [redacted]

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, es gab keine inhaltlichen Grenzen, sondern nur sinnvolle Grenzen praktisch? Also, die Amerikaner hätten praktisch alles haben können, was sie fragen. Aber um Zeit zu sparen, hat man gesagt: „[redacted]? Gab es rechtliche Beschränkungen für die Fragen, für die Wünsche der Amerikaner?

Zeuge U. P.: Das kann ich Ihnen nicht beantworten, weil die - bleiben wir jetzt mal bei Auftrag oder Wunsch, wie Sie wollen - kamen über die Führungsstelle. Also, ob da eine Sichtung stattgefunden hat, kann ich Ihnen nicht beantworten.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Fällt Ihnen ein Fall ein aus der Zeit, in der Sie dort waren, wo man gesagt hat: „Das können wir rechtlich nicht machen"?

Zeuge U. P.: Nein.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [redacted] Da waren Sie wahrscheinlich nicht dabei. Aber aus Praxisverständnis heraus war derjenige, der den Lead hat in der Befragung, auch verantwortlich für die Erstellung der Meldung, oder war das Verhandlungssache?

Zeuge U. P.: Das war Verhandlungssache.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, es kann sein, dass Sie den Lead hatten, aber man danach sagt: „Michael, das schreibst du doch zusammen"?

Zeuge U. P.: Das kam vor, ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es Vor- und Nachteile, wenn der Amerikaner die Meldung geschrieben hat? Hat man bei manchen Sachen gedacht: „Das sollte ich lieber selbst machen", oder so?

Zeuge U. P.: Nein.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe jetzt einen Bericht, wieder in diesem Ordner - MAT A BK-2/13/BND-2/7/BND-50, also Tagebuchnummer 263/16. Und dann: alle irgendwas, alle Anlagen 1 bis 4. So. Das müsste ja reichen. [redacted] - Da würde ich noch mal wissen wollen, ob es sein kann, dass auch ein Deutscher einen solchen englischsprachigen Bericht verfasst.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Auf Seite wie viel ist das?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 154/155.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Danke.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und ich gucke ganz kurz, ob hier vielleicht doch irgendwo auch eine - - Anlage 2 ist das jetzt und dann Blatt 155: [redacted]

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Er, sein Rechtsbeistand sowie Vertreter der Bundesregierung nehmen Einblick)

Zeuge U. P.: Ihre Frage hierzu war noch mal, bitte?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Könnte es sein, dass ein deutscher Mitarbeiter einen solchen englischsprachigen Bericht verfasst hat?

Zeuge U. P.: Nein. Dieser Bericht ist definitiv von einem US-amerikanischen Befrager verfasst worden.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das habe ich mir gedacht. Und er kommt aus Ihrer Dienstelle auch?

Zeuge U. P.: Das ist richtig, er kommt aus Berlin.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Gibt es irgendwas Interessantes, was wir Sie noch nicht gefragt haben, was Sie uns noch so - -

(Heiterkeit)

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Wir hätten noch ein paar Minuten.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es könnte doch sein.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Darf ich mal ganz kurz zu dem Ding da eben eine Frage stellen?

Auszug offen

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ist das ein Bericht oder eine Meldung? Ein Bericht?

Zeuge U. P.: Das ist eine Meldung.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Das dachte ich nämlich auch, weil wir die ganze Zeit vom Bericht reden.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist eine Meldung.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay, weil wir hatten „Bericht" gesagt.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist völlig unstreitig.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. Dann bin ich klar.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Irgendwas, was in dem Kontext, in dem ich gefragt habe, vielleicht noch interessant sein könnte, dass ich besser verstehe, was diese Kooperation noch beinhaltet hat?

Zeuge U. P.: Da fällt mir jetzt wirklich überhaupt rein gar nichts ein, Herr von Notz.

(RA Johannes Eisenberg: Aussichtslos!)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das habe ich mir gedacht. - Vielen Dank.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Dann frage ich mal Frau Kollegin Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Wir hatten im öffentlichen Teil noch die Frage nach den Quellenwerbungen, also ob man auch die Befragten versucht hat als Quellen zu werben. Das wollten wir dann auch nichtöffentlich erörtern.

Zeuge U. P.: Ja, Sie hatten gefragt, ob die DIA-Quellen - -

Martina Renner (DIE LINKE): Ich kann erst - - Fangen wir erst mal beim BND an.

Zeuge U. P.: Okay.

(Der Zeuge berät sich mit RD Philipp Wolff (BK))

[redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Ja. - Und bei „[redacted]" würde ich gern mal weiterfragen. Wie ist

es denn überhaupt mit der Führung von Quellen des BND im Inland? - Ja, spannendes Thema.

Zeuge U. P.: Meinen Sie jetzt Befragungsquellen?

(RA Johannes Eisenberg: Das ist doch nicht Untersuchungsgegenstand!)

Wir reden jetzt von - -

(RA Johannes Eisenberg: Hallo! - Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Natürlich ist das untersuchungsgegenständlich!)

RD Philipp Wolff (BK): Ich glaube, jetzt ist gerade ein Missverständnis entstanden mit der Unschärfe. Der Zeuge wollte sagen, dass [redacted] -

Martina Renner (DIE LINKE): Herr Wolff, schöner Versuch, ja. - Aber dann komme ich mit einem Vorhalt, und zwar ist das Tagebuchnummer 247/16, MAT A BND-50/3*. Da die Seite 79. Das hatten wir vorhin schon mal. Das werden wir jetzt noch mal diskutieren. „[redacted].

RD Philipp Wolff (BK): Ich sage ja nicht - - Das hat der Zeuge ja auch schon gesagt, dass [redacted] -

Martina Renner (DIE LINKE): Genau. - [redacted]

Zeuge U. P.: [redacted] -

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Zeuge U. P.: [redacted].

Martina Renner (DIE LINKE): Genau. - Und wie ist das denn? Kann der Bundesnachrichtendienst auf dem Gebiet der Bundesrepublik Quellen führen?

Zeuge U. P.: [redacted].

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Zeuge U. P.: [redacted].

(RA Johannes Eisenberg: Ist das Untersuchungsgegenstand? - Gegenruf des Abg. Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Doch, doch!)

- Einigen Sie sich bitte irgendwie!

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

(RD Philipp Wolff: Nein! - Heiterkeit)

* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: Tagebuchnummer 247/16, MAT A BND-50/3, Ordner 460.

RD Philipp Wolff (BK): Ja, jetzt kommt der Zeuge Wolff. Nein, ganz ehrlich. Weil es ist wirklich ein Missverständnis, was in den letzten Tagen immer wieder in der Presse war. Natürlich führt der BND im Inland Quellen, und zu Recht. Nur, das Aufklärungsziel ist entscheidend. Aus operativ-sicherheitlichen Gründen muss es sogar Ziel sein, Quellen im Inland zu führen. Aber es zeugt von einem Grundmissverständnis, dass diese Frage hier gestellt wird, und das sei angemerkt.

Martina Renner (DIE LINKE): Und der amerik- - Sie kennen aber auch die Einschränkungen, die der BND hat. Und ob die bei Flüchtlingen erfüllt sind, das müssen wir dann mal angucken.

RD Philipp Wolff (BK): Wenn Sie mich direkt ansprechen: Welche Einschränkungen meinen Sie?

(RA Johannes Eisenberg: Ist das jetzt hier noch eine Zeugenbefragung?)

Martina Renner (DIE LINKE): Bitte?

(RA Johannes Eisenberg: Ob das gerade eine Zeugenbefragung ist?)

- Nein, das ist kein Teil der Zeugenbefragung.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt hören Sie doch auf, Herrn Wolff zu kritisieren! Unverschämtheit! Den eigenen Auftraggeber! - Heiterkeit)

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich glaube, wir haben noch zwei Fragen; die kriegen wir noch.

Martina Renner (DIE LINKE): Genau, die können wir noch.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Genau, die haben wir noch.

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

(RA Johannes Eisenberg: Das ist doch nicht Untersuchungsgegenstand!)

Zeuge U. P.: Das weiß ich nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): Gab es denn sonst in diesem Ganzen auch eine Zusammenarbeit an einzelnen Punkten mit dem BfV?

(Der Zeuge berät sich mit RD Philipp Wolff (BK))

Zeuge U. P.: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): [redacted]

Zeuge U. P.: [redacted]

Martina Renner (DIE LINKE): Ich habe noch eine Frage zur Auflösung der Dienststelle in Berlin, Hohenzollerndamm. Da waren Sie ja quasi noch dabei, oder?

Zeuge U. P.: Ja, Juni 2014 bin ich in eine andere Verwendung gekommen.

Martina Renner (DIE LINKE): Genau. - Sind denn die Amerikaner und die Deutschen synchron ausgezogen, oder waren die einen vor den anderen draußen?

Zeuge U. P.: Nein. Zunächst waren die Amerikaner draußen. Deswegen war ich ja auch mit diesen Panzerschränken da - - Wobei ich dazusagen muss: Es waren also Panzerschränke ohne Schloss, alte Panzerschränke, die zur Verschrottung geführt worden sind. Deswegen war ich mit einem amerikanischen Kollegen und habe die Sachen da runtergefahren.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Alles klar, danke.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Gut. Herzlichen Dank. - Wenn es keine weiteren Fragen mehr gibt, wären wir am Ende der Zeugenvernehmung.

Nach Fertigstellung des Protokolls wird Ihnen das zugestellt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, Korrekturen an der Übertragung vorzunehmen, Richtigstellungen und Ergänzungen Ihrer Aussage, wenn dies notwendig ist.

Ganz herzlichen Dank, dass Sie heute bei uns waren, uns zu so vielen Fragen Antworten gegeben haben. Herzlichen Dank.

Die Sitzung ist damit geschlossen.

Zeuge U. P.: Da nicht für. Tschüss.

(Schluss: 22.36 Uhr)